Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32 10. August 1912 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Meumanns Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre physiologischen Grundlagen. I. — Abraham a S. Clara über Kinderzucht und Erziehung. III. — Schaffhauserchronik. — Aus der Natur. — Dr. Jakob Heierli †. — Pädagogisches Ausland. VII. — Zur Tonwortmethode. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 8.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Wandervogeltour des Vereins abst. Lehrer und Lehrerinnen, Sektion Zürich. 17. und 18. August: Zürich-Hauptbahnhof ab 1 20, über Rapperswil und Näfels. Oberseeli-Staffel, Heulager. Sonnenaufgang: Rautispitz. Klöntalersee-Glarus. Anmeldung an E. Bachmann, cand. phil., Seefeldstr. 98, Zürich V. Jedermann ist willkommen.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Das Arbeitsprinzip in der Elementarschule. (Lehrgang des Hrn. Klauser aus dem Kurse pro 1911.) 2. Die Handarbeit als Fach und als Unterrichtsprinzip in der 4.—8. Klasse. Arbeiten des Kantons Zürich am internationalen Hygienekongress pro 1911 in Dresden.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung, Wiederbeginn der regelmässigen Übungen Montag, den 12. Aug., punkt 6 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Schulturnen nach der neuen Turnschule, Männerturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung in der städtischen Turnhalle.

AVIS.

Adressenänderungen sind ***nicht an die Redaktion,*** *sondern an die* ***Expedition,*** *Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des* ***frühern Wohnortes.***

Die Expedition.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur
916 **Fachschule** für (H 2955 Z)
Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.
Das Winter-Semester beginnt am 9. Oktober 1912.
In die II. Geometerklasse können keine neuen Schüler aufgenommen werden; die *Aufnahmeprüfung* für die Neueintretenden der II. Klasse aller übrigen Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 7. Oktober statt. — *Anmeldungen* sind bis zum *31. August* unter Beilage von Rückporto an die Direktion des Technikums zu richten.

Hobelbänke und Höbel
sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 9
August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).
Man verlange Preiskurant.

Unübertroffen
als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken. Feinster Reiseproviant.
Stets in feinster Qualität vorrätig bei 896
Th. Domenig, A.-G., Comestibles, Chur.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV
Scheuchzerstrasse 71
Physikalische Instrumente und Apparate
52 für den Unterricht in (OF 2563)
Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Massiv silberne Bestecke
in modernen und klassischen Stylarten, gediegene Muster in schwerversilbert enthält in reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 66

VIOLINEN
alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe,
Mandolinen,
Guitarren, Lauten,
Zithern. 13
Grosse Auswahl
Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!
HUG & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

ERFINDER
erhalten rasch
TELEPH. PATENTE Nº 6323
Muster & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
Nº 19 ZÜRICH beim
Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Wir suchen Lehrer und Lehrerinnen sprachl.-histor. u. naturwissensch.-math. Richtung. Offerten an Keiser, Sekr. im Bureau V.S.J.V. Zug, Chamerstr. 16. 951

Stellvertreter gesucht
an Primarschule vom 26. August bis 7. September. 964
E. Wechsler, Schaffhausen.

Junger Primarlehrer mit Praxis, ausgerüstet mit guten Zeugnissen und den Lehrpatenten der Kantone Luzern und Schwyz, **sucht** eine fixe Lehrstelle. Gef. Offerten sub Chiffre O 961 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 961

Mittelschullehrer,
diplomiert in 965
Mathematik, Physik, Chemie,
als Primarlehrer tätig gewesen, **sucht Stelle oder Stellvertretung.** — Offerten sub Chiffre O 965 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesucht
in ein Institut der deutschen Schweiz: 966
1. Ein Lehrer für Naturwissenschaften und Chemie (Polytechniker). Eintritt anfangs September.
2. Ein Lehrer für Fremdsprachen (Sekundarschulstufe), musikalische Bewerber erhalten den Vorzug. Eintritt 26. August.
Offerten sub Chiffre O 966 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Aarau Alkoholfreies Restaurant **BANGA,**
Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 453 **Der Obige.**

Kinder, die ihre Gesundheit stärken und zugleich die ital. Sprache erlernen wollen, finden beim Unterzeichneten beste Aufnahme.
Prachtvolle, ruhige, staubfreie Lage. 930
Magani-Hefti,
Lehrer der deutschen Schule
Lugano,

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

Stellvertretung gesucht:
Junger dipl. Zeichnenlehrer sucht Stellvertretung. Gef. Off. unter Chiffre O 956 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 956

Naturwein. 814

Tessiner	Fr.	35.—
Italienisch. Tischwein	„	45.—
Barbera, fein	„	55.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	60.—
Chianti extra	„	65.—
Ia Veltliner	„	75.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ferienkurse in Zürich.
Pension Geiser, Ottikerstrasse 20, Zürich IV,
empfiehlt sich den Herren Lehrern, auch bei kurzen Aufenthalten, aufs beste. 960
Mässige Preise.

Offene Lehrstelle.

An der **obern Realschule Basel** ist wegen Todesfall auf das Wintersemester 1912/13 eine Lehrstelle für **deutsche Sprache und Geschichte** (event. mit einigen Stunden Geographie) neu zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 24—28, die Jahresbesoldung per wöchentliche Stunde 180—250 Fr., die Alterszulage nach zehn Dienstjahren 400 Fr., nach fünfzehn Dienstjahren 500 Fr. Maximaler Jahresgehalt 7000 Fr. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen von Bewerbern sind unter Beilegung von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 31. August a. c. an den Unterzeichneten zu richten. (H 5333 Q) 963

Basel, den 6. August 1912.

Der Rektor der obern Realschule:
Dr. Rob. Flatt.

Wald. Primarlehrstelle.

An der Primarschule **Wald** ist durch Neu-Kreierung auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle für Realabteilung neu zu besetzen.

Besoldungszulage 700—1200 Fr.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen bis zum 20. August, begleitet von den nötigen Zeugnissen und einem Stundenplan, zu richten an den Aktuar der Schulpflege, Hrn. E. Honegger-Treichler, der auch zur Erteilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Wald, den 23. Juli 1912. 928

Die Primarschulpflege.

Stellvertreter gesucht

an die **Unterschule** in **Schönengrund** (Appenzell) für den im Militärdienst abwesenden Lehrer. Zeit: 2. Oktober bis 2. Dezember. 959

Anmeldungen mit Ausweisen an das Schulpräsidium.

Stellvertreter gesucht

an die **Beust'sche Privatschule. Zürich V,** Merkurstrasse 30, für die Zeit vom 26. August bis 7. September in den Fächern Rechnen, Geometrie, Geographie, Naturkunde auf der Sekundarschulstufe.

Anmeldungen sind zu richten an 967

Die Direktion.

Auf Ende Oktober wird für vornehme Familie in Portugal seriöse 968
Hauslehrerin
gesucht. Alter 40—45 Jahre.
Auskunft erteilt Herr Ernst Lüthy, Direktionssekretär im Institut Dr. Schmidt in St. Gallen.

Luzern **Kaffeehalle Pfistergasse**
empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine.
Mässige Preise. — Telephon. 962
G. Weibel-Peier.

Der
Schweizer-Rekrut
von
E. Kälin, Sekundarlehrer,
eidgen. Experte
bei den Rekrutenprüfungen.
Zum Gebrauch für Fortbildungsschulen und zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.
a) Ausgabe ohne Karte **60 Cts.**
b) Ausgabe mit koloriert. Karte der Schweiz **Fr. 1. 20.**
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Abteilung Verlag.

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 107
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Prüfungsblätter
für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 166
Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

Oekonom-
780 Konservengläser mit
weiter Oeffnung
sind dem teuersten Konkurrenzglase ebenbürtig.
Kluge Hausfrauen
kaufen daher nur noch
Oekonom.

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr
Preis	—.60	—.65	—.80	—.90	1.— Fr

Verlangen Sie unbedingt den neuesten Prospekt von der
Oekonom-Gesellschaft Wettingen.

Inserate in der
Schweiz. Lehrerzeitung
haben nachweisbar
besten Erfolg!

Ernst und Scherz

Gedenktage.

11. bis 17. August.
11. † Prof. Lorenz Oken 1851.
Vertrag von Verdun 843.
14. † F. W. Rüstow 1878.
Vertrag zwischen Wallis und Frankreich (Salz) 1566.
16. Kampf auf der Oberalp 1799.
17. * H. Hirzel, Hist., 1766.

* * *

Die Gegenwart des Elenden ist dem Glücklichen zur Last, und ach! der Glückliche dem Elenden noch mehr. *Goethe.*

* * *

Unterwegs.

Wir gehen unseres Weges fort,
— Wie oft mit müden Füssen —
Und freuen uns, wenn da und dort
Uns andre Wanderer grüssen.

Sinkt einer still am Wegrand hin,
So nicken trüb die andern.
Sie dürfen nimmer zu ihm herein
Sie müssen wandern, wandern.
Auguste Supper.

* * *

O, man ist auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist als ehrlich. *Lessing.*

* * *

Immer lichter wird die Flur.
Blütenglanz und reif Gelände
Und der Bauer schliesst die Hände
Leise zum Gebete nur.

Immer lichter wird die Welt
Bienen zieh'n u. Lerchen schlagen
Glücklich, wer in solchen Tagen,
Freudig Herz und Heim bestellt.
Frz. Evers.

* * *

Der Lehrer sollte voll alter Anekdoten, Reimen und Lieder stecken. Ja, ja. Erzählen und nochmals erzählen. Das gewinnt die Kinder, belebt den Unterricht, schmückt das kahle Schulzimmer u. bereichert die Herzen der wachsenden Generation. *Bad. Sch.-Ztg.*

* * *

— Aus Schülerheften. Auf dem Uetliberg war ein Bärenzwinger, in welchem sich gerade zwei befanden. Diese gehörten dem Otto Staffel.

Briefkasten

Hrn. *J. W. in A.* Es sei hier noch bemerkt, dass Hr. Graf (s. Nekrol. in Nr. 30) Aktuar der Sekundarschulpflege und Mitgl. der Kirchenpflege war. — Hrn. *Dr. M. Z. in Z.* Leider dafür keinen Platz. — Hrn. *Dr. C. B. in Z.* Schulrede im Satz. Das andere marschiert. — Hrn. *G. F. in K.* Nächste Woche abwesend. — Hrn. *U. G. in B.* Angenommen. — Hrn. *Dr. W. in B.* Art. Gedächtnis erscheint.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 10. August Nr. 32.

Meumanns Vorlesungen zur Einführung in die Experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen.

Einen summarischen Bericht über dieses in zweiter und stark vermehrter Auflage erschienene Buch*) zu geben, ist die Absicht der nachfolgenden Ausführungen. Das ganze Werk soll in drei Bänden erscheinen. Der erste Band behandelt die Entwicklung des Jugendlichen, der zweite Band wird die Begabungslehre darstellen und der dritte eine allgemeine Erziehungslehre und Didaktik bringen. Vor vier Jahren noch hielt Meumann eine systematische Darstellung der Pädagogik auf Grund der experimentellen Forschung für verfrüht — und in der Tat hat sich Lays „Experimentelle Didaktik" als eine Frühgeburt erwiesen**)—; jetzt aber glaubt er, eine solche bieten zu können und zeichnet auf Seite 58 und ff. schon die Umrisse des Systems. Sie lassen aber noch keinen Schluss über das Ergebnis zu. Den äussern Anlass zu dem Werke gaben Vorträge, die der Verfasser seinerzeit den Lehrervereinen in Königsberg i. Pr., Frankfurt a. M. und Bremen gehalten hat. Er behielt die Form der Vorlesungen bei und bietet in diesem Bande den Inhalt der ersten acht.

1. Die erste Vorlesung handelt von der formalen, die zweite von der materialen Bestimmung der Aufgabe der Pädagogik. Meumann definiert die Pädagogik als selbständige Wissenschaft. Sie sei ebensowenig angewandte Psychologie, Ethik und Logik, als die Physik angewandte Mathematik oder die Biologie angewandte Chemie sei; sie sei die Wissenschaft von den Erziehungstatsachen. Die Pädagogik habe bis zur Schwelle der Gegenwart von den tatsächlichen Verhältnissen der kindlichen Entwicklung eine unzulängliche Kenntnis gehabt (S. 8). Keiner der grossen Pädagogen habe das Kind zum Gegenstand einer exakten Forschung gemacht. Rousseau habe sich rein phantasiemässig ins Leben des Kindes versetzt, Pestalozzi mit einer selbstgemachten Psychologie gearbeitet, und Herbart alles aus dem Zwecke der Erziehung statt vom Kinde aus abgeleitet. Darum habe die alte Pädagogik wohl Normen aufgestellt, aber sie sei nicht imstande gewesen, diese Normen einwandfrei zu begründen. Anders die neue Pädagogik. Diese baue sich ganz nur auf Beobachtung, Experiment und Statistik auf. Immerhin gibt Meumann zu, dass nicht alle pädagogischen Fragen experimentell gelöst werden können, weil nicht alle ins Gebiet der Tatsachenforschung gehören. Nicht dahin gehören z. B. die Fragen nach den Zielen der Erziehung und des Unterrichts; diese müssten daher auch in Zukunft normativ bestimmt werden (S. 56). Das ist vollkommen richtig. Es ist daher auch vom Standpunkt der experimentellen Pädagogik eine Übertreibung, „von einem Jahrhundert des Kindes" zu reden, in dem alle pädagogischen Probleme vom Kinde aus gelöst werden würden. Das kann man ja gar nicht, weil das Kind nicht sein Leben lang Kind bleiben, sondern grossjährig werden und sich in die Gesellschaft der Erwachsenen einfügen soll. Die Ziele der Erziehung liegen daher nicht im Kinde, sondern ausserhalb desselben, und sie werden deshalb auch nicht vom Kinde aus, sondern von der Weltanschauung der Erwachsenen aus bestimmt; mit andern Worten: Nicht die Nach wachsenden, sondern die Er wachsenen setzen das Erziehungsziel und formulieren das Bildungsideal.

Die experimentelle Pädagogik wird also niemals die ganze Pädagogik umfassen, sondern nur deren empirische Grundlage. Jetzt ist sie freilich noch nicht einmal soweit; aber sie ist auf dem Wege dazu, und der Vorzug von Meumanns „Vorlesungen" liegt darin, dass in ihnen die Ergebnisse der weitverzweigten Forschungen — Prof. Ziehen berechnet allein schon die Zahl der Schriften und Abhandlungen zur experimentellen Psychologie auf 16,000 — übersichtlich und in leichtverständlicher Form — das Buch liest sich wie eine Naturgeschichte — zusammengestellt sind und die noch bestehenden Lücken bei allem Enthusiasmus für die neue Wissenschaft offen aufgedeckt werden.

Der Aufbau einer jeden Vorlesung ist ein dreiteiliger. Zuerst gibt der Verfasser eine Zusammenfassung der psychologischen Grundbegriffe des betreffenden Gebietes; dann folgt eine Übersicht über die angestellten Forschungen und deren Ergebnisse, und zum Schlusse werden die pädagogischen Folgerungen gezogen. Für den ersten Teil ist gewiss jeder Leser dem Verfasser dankbar; denn durch die experimentelle Psychologie sind viele psychologische Begriffe umgeschmolzen worden, so dass man zu deren Verständnis wirklich einen „Schlüssel" haben muss. Wenn nur auch mit jeder Neuprägung der Begriffe eine neue Erkenntnis verbunden wäre. Aber dem ist nicht so. Der Leser wird vielmehr den Eindruck bekommen, dass manche psychologische Probleme nur eine neue Einkleidung, aber keine neue Lösung gefunden haben. Der zweite

*) Leipzig 1911, Engelmann. 725 S. 9 M.
**) Wiesbaden 1903, Nemnich.

Teil nimmt in jeder Vorlesung den breitesten Raum ein. Neu hinzugekommen ist noch die Darstellung der experimentellen Forschungsmethoden und die Veranschaulichung der Technik des Experimentierens durch zahlreiche Abbildungen. Der dritte Teil ist der magerste. Vieles von dem, was da als wissenschaftlicher Fund zu Tage gefördert wird, wusste man schon lange, bevor es eine experimentelle Pädagogik gab, zum Teil sind es — für den Praktiker wenigstens — nur Fündchen. Man merkt es diesen pädagogischen Folgerungen an, dass Meumann die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit nicht aus eigener Praxis, sondern nur aus der Literatur oder gar nur vom Hörensagen kennt.

2. Die dritte Vorlesung befasst sich mit der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes im allgemeinen. Um diese Entwicklung recht zu verstehen, müsse man — meint Meumann — die Vorstellung fallen lassen, als ob es sich dabei nur um eine quantitative Zunahme der Körper- und Geisteskräfte handle; es bestehe vielmehr zwischen Kind und Erwachsenem ein qualitativer Unterschied (65). Aber die angeführten Beispiele überzeugen nicht, denn sie lassen sich ebensogut als quantitative wie als qualitative Unterschiede auffassen. Man darf also an der Vorstellung einstweilen noch festhalten, dass Kind und Erwachsener dem Wesen nach gleich sind, nur mit dem Unterschied, dass jenes auf allen Gebieten weniger leistet als dieser. Im übrigen bietet diese dritte Vorlesung ein grosses anatomisches, physiologisches und psychologisches Tatsachenmaterial, aus dem sich für die Pädagogik folgende Sätze ergeben: Den grössten Einfluss auf die körperliche Entwicklung der Kinder hat die soziale Lage der Eltern. Dieser Einfluss ist bedeutend grösser als der der Nationalität. Die Entwicklung der gut ernährten Kinder eilt dem Durchschnittsmass voraus, die der schlecht ernährten bleibt hinter ihm zurück (90). Im allgemeinen geht die geistige Entwicklung der körperlichen parallel: die körperlich zurückgebliebenen Kinder sind auch die geistig zurückgebliebenen (100). Doch darf man sich diese Parallelität nicht als eine so vollkommene vorstellen wie die von kommunizierenden Röhren. Ebensowenig darf man sich diese Entwicklung als eine stetige und gleichmässige denken. Es gibt Perioden des Stillstandes und solche schnelleren Wachstums. Das siebente Lebensjahr zeigt z. B. im Durchschnitt einen Wachstumsstillstand; die Zeit der Pubertät dagegen ist eine Periode schneller und gesteigerter Entwicklung, aber sie bringt auch vielfach körperliche und geistige Unregelmässigkeiten mit sich (98). Neben diesen Entwicklungsschwankungen gibt es auch Jahresschwankungen, und zwar sowohl in der körperlichen wie in der geistigen Entwicklung (126). Im Winter laufen beide parallel, und zwar vom Oktober bis Januar „obsigend" vom Januar bis April „nidsigend". Es ist also ein ganz natürlicher Zustand und nicht eine Folge übermässiger Anstrengung, wenn Schüler und Lehrer — die Herren vom Gymnasium mit inbegriffen — sich am Ende des Schuljahres recht müde fühlen. Im Sommer dagegen verlaufen die körperliche und die geistige Entwicklung entgegengesetzt: die körperliche nimmt vom April bis Juli zu und vom Juli bis Oktober ab. Die geistige dagegen nimmt die ganze Zeit über gleichmässig ab, oder physiologisch ausgedrückt: der Mensch leistet im Sommer mehr Muskel- als Gehirnarbeit. Somit wäre die Erfahrungstatsache, dass das Sommersemester nicht nur der Zeit nach, sondern auch der Energie nach hinter dem Wintersemester zurücksteht, experimentell bestätigt.

In dieser Vorlesung findet der Leser auch eine Antwort auf die Frage, ob ein sechsjähriges Kind schulreif sei oder nicht. Bekanntlich gehen die Ansichten hierüber auseinander, aber es werden immer nur Meinungen statt exakte Beobachtungsresultate ins Feld geführt. Gegenwärtig ist man geneigt, anzunehmen, dass das sechsjährige Kind noch nicht schulreif sei; wenigstens sagt es einer dem andern nach. Meumann zerstört diese Legende. Die Frage sei nicht so allgemein zu beantworten; es komme auf die psycho-physische Konstitution des Kindes und die Verhältnisse des Schullebens an. Aus massenhaften Beobachtungen und Untersuchungen gehe indessen hervor, dass nur solche sechsjährige Kinder durch den Schuleintritt geschädigt werden, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. Die körperlich und geistig normal entwickelten sechsjährigen Kinder dagegen erfahren durch den Schuleintritt nicht nur keine Hemmung, sondern im Gegenteil eine Förderung (94). Die Ursachen der körperlichen Zunahme erblickt Meumann in der regelmässigeren Lebensweise, in der Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit, an eine gewisse Selbstbeherrschung und an das allgemeine Achten auf sich selbst. Dazu komme in grossen Städten oft eine direkte Fürsorge für die Ernährung und Kleidung, ferner die Hygiene des Klassenzimmers, das oft gesunder sei als die häusliche Wohnung und der Spielplatz auf der Strasse. Und als die Ursachen des geistigen Aufschwunges bezeichnet er die vielen neuen Eindrücke und Kenntnisse, mit denen sich der Geist des Kindes nicht nur spielend, sondern im Sinne ernster Arbeit zu beschäftigen hat. „Das planlose Schauen wird zur planmässigen Anschauung und Beobachtung vervollkommnet; das Gedächtnis und die Phantasie fangen bei den meisten Kindern jetzt zum erstenmal an, im Dienste bestimmter Aufgaben zu arbeiten; das Kind beginnt zu lernen und seine Gedanken nach den Fragen des Lehrers zu richten. Die ersten Anfänge eines geordneten Nachdenkens werden herbeigeführt; das Pflichtbewusstsein beginnt, die bisher aus Interesse und Neugier hervorgegangenen Tätigkeiten zu verdrängen, und zum erstenmal beginnt für viele Kinder der Einfluss der gemeinsamen Arbeit, des

Klassengeistes, des Wetteifers, sich geltend zu machen" (105).

In diesen Ausführungen erblickt gewiss jedermann eine vernünftige und massvolle Verteidigung der Lernschule. Um so mehr überrascht es, dass Meumann gleich darauf die Lernschule in Bausch und Bogen verurteilt und einen Hymnus auf die Arbeitsschule anstimmt (106 u. ff.). Gewiss darf der Übergang vom Haus zur Schule kein schroffer sein; aber das kann man vermeiden, ohne dass man aus der ersten Klasse einen Kindergarten macht.

Abraham a S. Clara über Kinderzucht und Erziehung.

III. Aus den angeführten Stellen ersieht man, dass in den Anschauungen unseres Mönches die Rute als Zuchtmittel in der Erziehung der Kinder eine bedeutende Rolle spielt. Sie wird auch dem Präceptor, dem Lehrer unbedenklich in die Hand gegeben. Der Schluss wäre aber ganz falsch, Abraham a S. Clara habe dem Prügelsystem das Wort geredet, wie es dazumal gewiss in manchem Hause und in mancher Schulstube als die Quintessenz erzieherischer Theorie und Praxis betrachtet und angewendet wurde und da und dort sogar heute noch wird. Er wollte nur kindliche Unart, verkehrte Willensrichtung gezüchtigt wissen, nicht aber geistiges Unvermögen, beschränkte Begabung oder unbedeutende Verfehlung. Er tadelt, wie eine andere Stelle aus seinen Schriften zeigen wird, den unrichtigen Gebrauch des Stockes in der Hand des Lehrers. So wird man denn auch richtig auffassen und würdigen sein schönes Wort in „Heilsames Gemisch-Gemasch": „Der heilige Nikolas, wie bei uns Teutschen ein nit ungereimbter Brauch, pflegt manchmal den Kindern ein Ruthen zu legen, aber an der Ruthen hangen vergulte Nuss, Zukker und andere gute Sachen."

Ein wichtiges Erziehungsmittel ist vor allem das gute Beispiel der Erwachsenen, der Eltern und Lehrer. Das böse Beispiel wirkt verderblich. Das Ärgernis muss vermieden werden: „Eine harte Nuss ist die Ergernuss". Dass viele Menschen unglücklich werden, keine Befriedigung in ihrem Leben finden, auf eine schiefe Bahn geraten, hat oft seine Ursache darin, dass junge Leute zu einem Stand und Berufe gezwungen werden, der ihrem Wesen, ihren Anlagen, ihrem Charakter nicht entspricht. Damit berührte Abraham a S. Clara eine Tatsache, die ja auch heutzutage sich immer wieder unheilvoll geltend macht. Man denke nur an das massenhafte, oft bittern Mangel leidende „studierte Proletariat" unserer Zeit.

Von dem Berufe des Lehrers denkt Abraham a S. Clara hoch. Für ihn hat das Wort Schulmeister noch eine ehrenvolle Bedeutung. Der Lehrer wirkt erzieherisch nicht nur durch den Unterricht, sondern auch durch seinen Wandel, wenn dieser gut ist. Doch habe auch hier unser Mann wieder selbst das Wort. In seinem Buche „Etwas für alle" sagt er:

„Wie kommt es doch, dass du, Erde, an einem Orth schön, lieblich und fruchtbar, am anderen Orth wild, schändlich und unfruchtbar? Da kommts her, antwort die Erd, wo man auf mich fleissig Achtung gibt, das Unkraut ausrottet, mit Schaufflen und Krampen streng halt, mit gutem Saamen besäet, da bin ich schön und überschön; wo man mich aber vernachlässiget, über mich kein Sorg tragt, mir nicht allein kein guten Saamen spendiret, sondern noch faullentzen lässet, wie da geschieht in der Einöde, da bin ich halt wild.... Die Jugend ist gantz und gar also beschaffen, wie die Erd, wann man über die Jugend ein embsige Obsicht hat, dieselbe in allem guten Wissen und Gewissen unterrichtet und zuweilen, da es die Zeit erfordert, züchtiget und abstraffet, da wird zwischen Jugend und Tugend, zwischen Kleinen und Kleinodien ein schlechter Unterschied seyn, so aber alles dises manglet, alsdann wachsen anstatt der Blumen Plumpe, an statt der Narcissen Narren, anstatt der Rosen Knöpf, anstatt der Lilien Limmel, an statt der Feigel Flegel, an statt der Oelmagen Saumagen. Euch Eltern, last euchs wohl gesagt seyn, euch gibt annoch Gott das Gebott, welches er dem ersten Vatter gegeben,... euch ligt ob die Erden dess Paradeis gleich dem Adam in gutem Bau zu erhalten, das ist, die liebe Jugend in allem Guten aufzuziehen; nach euch Eltern aber wird solcher Last überlegt auf die Achseln der Schulmeister, dahero ein jede Gemeind soll hierinn den grösten Fleiss anwenden, damit sie mit einem frommen und wohlerfahrenen Schulmeister möge versehen seyn, zumahlen ein solcher den grösten Nutzen schaffen kan; darum pflegte der grosse König Alexander zu sagen, er wäre seinem Lehrmeister dem Aristoteles mehrer als seinem Vatter Philippo schuldig, weil er von diesem nur das Leben, von jenem aber die rechte Art und Weise zu leben empfangen hätte.... Es wäre zwar den Schulmeistern ein grosse Ehr, wenn Dionisius von Syracus hätte einen loblichen Wandel geführet, dann dieser aus einem König (zwar gezwungener Weiss) zu einem Schulmeister worden, aber in diesem Stand hat er so tadelhafft gelebt, als in seinem Land.....

Ein Schulmeister muss seyn wie jene Thier in der Offenbahrung Joannis C. 4 solche waren forn und rückling voller Augen.

Ein Schulmeister muss seyn wie der Patriarch Jacob Gen. C. 30. Dieser hat vor den Augen seiner Schaaf die Ruthen ins Wasser gesteckt.

Ein Schulmeister muss seyn wie die Archen des Bundes im alten Testament, denn in derselben war zwar die Ruthen Aaron's, aber auch das süsseste Manna.

Ein Schulmeister muss nicht seyn so ungeduldig, wie die Propheten-Kinder zur Zeit Elisäi, die da ein krumpes Maul gemacht wegen des bittern Kraut.

Ein Schulmeister muss nicht seyn so zornig wie der Balaam, welcher mit harten Schlägen und Püffen umgangen.

Ein Schulmeister muss nicht seyn so grob wie der Esau, welcher von Mutter-Leib nichts als rauh und grob gewest...

Zuweilen sieht man einen groben Gesellen, der da mehrer einem Schuchmeister als Schulmeister gleichet, weil er das Klopff-Holtz immerzu in Handen tragt, wodurch die zarte Jugend nur zaghaft gemacht wird."

Aus den eben angezogenen Worten ersieht man deutlich, was die Meinung unseres Mönches war, wenn er in seinen Ausführungen über Kinderzucht so nachdrücklich von der Bedeutung der Rute sprach. In unseren Tagen sind Birkenreis, Haselstock und Meerrohr weit weniger in Schwang und Schwung, als zur Zeit des Abraham a S. Clara. Wenn er aber den Gebrauch der Rute empfahl, so hatte er recht. Er tadelte das Zuwenig in diesem Gebrauche, nicht minder aber das Zuviel. Vielleicht hätte er in unserer Zeit

lebend sich auch denjenigen angeschlossen, die jede körperliche Züchtigung aus der Schule wenigstens verbannt wissen wollen; denn jedenfalls hätte er in solcher Verbannung das kleinere Übel erblickt, als in dem rohen Gebrauch des Stockes, des Ohrrupfens oder des Haarreissens, den sich leider Lehrer da und dort immer noch für Unart im Benehmen, nicht nur sondern auch für Begriffsstützigkeit von Schülern zu schulden kommen lassen. Über jene zimperliche Sentimentalität aber, die den fehlbaren Kindern auch im Hause jeden Schmerz körperlicher Züchtigung fern halten will, solche Züchtigung sogar für ein „Verbrechen" am Kinde erklärt, da man die natürliche Anlage des Kindes ohne alle Hemmung sich ausleben lassen müsse; über jene Verkennung der Tatsache, dass der junge Mensch nicht nur Anlagen zum Guten in sich trägt, sondern auch zum Bösen, und dass nur der Ernst einer Zucht, die auch die Rute in weisem Masse und zur rechten Stunde zur Hand nimmt, der Entwicklung zum Bösen die Kraft nimmt, — über sie hätte unser Abraham wohl die Schalen seines ironischen Spottes ausgegossen. Er kannte die menschliche Natur, er kannte auch das Wesen des Kindes. Er hatte auch ein Herz für die Jugend, Liebe für ihr Wohl, ihr leibliches und geistiges Gedeihen. Und so vermochte er denn in seiner ungelehrten, ungeschminkten, volkstümlichen Art über Kinderzucht und Erziehung so anziehend und erfrischend zu schreiben, dass Unbefangene auch heute noch Gefallen daran finden werden, auch wenn sie nicht seiner Konfession angehören. *O. H.*

Schaffhauserchronik.

III. 36. ordentliche Kantonal-Lehrerkonferenz. Das zwanzigste Jahrhundert wird gerne genannt das Jahrhundert der Technik, speziell der Flugtechnik und der Verwendung der elektrischen Kräfte; es ist aber auch das Jahrhundert der Volkshygiene. In immer ausgedehnterem Masse beschäftigt sich der Staat mit den gesundheitlichen Verhältnissen seiner Völker; er begnügt sich nicht mehr mit dem Erlass und der Durchführung von eingreifenden Seuchengesetzen, sondern pflegt auch die Prophylaxis, einsehend, dass es besser ist, Krankheiten zu verhüten, statt später schwere Gelder für ihre Bekämpfung hinauszuwerfen. Fürsorgegesetze, kommunale Wohnungspolitik, Schulhygiene sind Teilgebiete dieser neuen Aufgabe des Staates. Ist es da zu verwundern, wenn die Schaffhauser Lehrerschaft, die ja ein neues Schulgesetz erhalten soll, sich die Frage stellte: „*Welche Anforderungen müssen vom Standpunkte der Schulhygiene aus an ein modernes Schulgesetz gestellt werden?*" und gleich drei Referenten dafür bestellte, nämlich die Herren Dr. Kraft, Schularzt in Zürich; Dr. B. Joos, Stadtschulrat in Schaffhausen und W. Brütsch, Lehrer in Schaffhausen.

Nach einer gehaltvollen Begrüssung durch den Präsidenten der Konferenz, Hrn. Reallehrer Schagel in Stein, der der treibenden Kraft der schulreformerischen Gedanken gedenkt, die trotz aller Opposition zum Siege kommen wird, und nach ehrenvollem Nachruf auf die verstorbenen Kollegen Johann Schudel, Chr. Wanner, Michael Werner, Konrad Auer und Frau Corradi-Stahl, ergriff der Hauptreferent des Tages, Hr. *Dr. Kraft* das Wort. Nach einer kurzen Würdigung der modernen Bestrebungen, der Schulreform, wies der Referent auf die Notwendigkeit der Erkenntnis hin, dass die geistige Entwicklung des Kindes im ausserordentlichen Masse abhängig ist von dessen körperlicher Beschaffenheit und dem ganzen Milieu, in welchem das Kind lebt; denn sehr oft ist irgend eine Krankheit, nicht Laster und moralische Fehler, an der geistigen Minderwertigkeit des Kindes schuld. Daraus entspringt die Hauptaufgabe der Schulgesundheitspflege: Dämpfung, Verminderung der Leiden, welche das Kind bereits in die Schule mitbringt (Kurzsichtigkeit, Skrophulose, Tuberkulose etc.). Die Untersuchung der Schulrekruten hat gezeigt, dass gegen 50% derselben an Blutarmut, an Tuberkulose etc. leiden. Das ist gewiss ein genügender Beweis für die Notwendigkeit einer ärztlichen Mitwirkung beim Schuleintritt. Aber eine Untersuchung nur beim Schuleintritt genügt nicht, befriedigende Resultate können nur erzielt werden durch wiederholte und gründliche Prüfungen im Verlaufe der Schuljahre. Der Arzt soll dem Lehrer als *ärztlicher Berater* zur Seite gestellt werden, der vor allem auch über geistig zurückgebliebene, schwachsinnige Kinder usw. zu urteilen hat. Die Einführung einer zielbewussten, planvollen ärztlichen Untersuchung in den Schulen wird für alle Bestrebungen der sozialen Kinderfürsorge, Ferienversorgung etc. zur starken Stütze werden. Aus der Zusammenarbeit von Arzt und Schule können neue Grundlagen für die Pädagogik gewonnen werden.

Der gehaltvolle, mit warmem Beifalle aufgenommene Vortrag des Hrn. Dr. Kraft kann inhaltlich in folgende Leitsätze zusammengefasst werden:

1. Die Schule soll in Verbindung mit dem Elternhaus der Jugend eine Erziehung geben, welche in körperlicher und geistiger Hinsicht für den Lebenskampf gerüstete Menschen heranbildet und die Gesellschaft mit tüchtigen Gliedern bereichert.

2. Diesem Bestreben entspringen auch die Reformideen, welche im neuen Entwurfe des Schulgesetzes für den Kanton Schaffhausen zum Ausdrucke gelangen. Diese Ideen aber setzen in viel höherem Masse als bisher eine Würdigung der individuellen Anlage der Schüler voraus.

3. Aus dem immer vertiefteren Zweck der Erziehung entspringt die Forderung an den Staat, den geistigen und körperlichen Anlagen der Schüler die regste Aufmerksamkeit zu schenken, dafür zu sorgen, dass alle Einrichtungen der Schule (Schulhaus, innere Einrichtung etc.) so getroffen werden und der Unterricht so gestaltet wird, dass eine gesunde Entwicklung der Kinder möglich ist und Förderung erfährt. Es tritt die weitere, infolge der gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse dringliche Forderung dazu, die Eltern mit Rat und Tat in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen.

4. Der Staat kann diesen Forderungen nur gerecht werden, wenn er die ärztliche Schulaufsicht in den Schulorganismus eingliedert: Zur Feststellung der geistigen und körperlichen Anlagen der Kinder, zur dauernden Überwachung der gesundheitlichen Entwicklung der Kinder während der Schulzeit, zur Prüfung der Frage, ob die Schulhausbauten und der Betrieb der Schulhäuser berechtigten hygienischen Anforderungen entsprechen, und ob der Unterricht mit den Lehren der Gesundheitspflege in Übereinstimmung stehe, ist die Mitarbeit eines praktisch erfahrenen, hygienisch und psychologisch durchgebildeten Arztes unentbehrlich. Ebenso unerlässlich ist dessen Mitwirkung bei der Raterteilung an die Eltern und bei dem Entscheid über die Frage, welche fürsorgliche Massnahmen im Interesse der geistigen, körperlichen und sittlichen Entwicklung des Kindes zu treffen seien.

5. Das Schulgesetz des Kantons Schaffhausen bringt in Art. 8, 9, 12, 130 und 131 einige allgemeine, mit der Schulgesundheitspflege in Zusammenhang stehende Bestimmungen. Diese sind aber durchaus ungenügend, um eine wirkungsvolle Ausübung der Schulgesundheitspflege zu sichern.

6. Ein von modernen Grundsätzen durchdrungenes Schulgesetz kann aber nicht umhin, der Schulgesundheitspflege einen ersten Platz einzuräumen und dafür zu sorgen, dass die Regeln der Gesundheitspflege besorgt werden. Es wird deshalb eine ärztliche Schulaufsicht einführen,

die den gewollten Zwecken entspricht, und das geschieht nur durch die gesetzliche Forderung der Anstellung von Schulärzten.

7. Die Frage, ob Schulärzte im Hauptamte oder im Nebenamte anzustellen seien, ist nicht im Gesetz zu regeln, denn die Lösung dieser Frage hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und ist deshalb den Gemeinden zu überlassen.

8. Die Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen fördert die Interessen der Schule, wenn sie die Einführung von Schulärzten durch Gesetz verlangt.

Der zweite Referent, Herr Dr. med. Joos, Mitglied des Stadtschulrates, der mit den Ausführungen seines Kollegen in allen Punkten einig geht und mit ihm von der Notwendigkeit der Errichtung von Schularztstellen überzeugt ist, berichtet von den Taten des städtischen Schulrates in hygienischer Beziehung: Von seinen Schulrekrutenuntersuchungen, Augenuntersuchungen, den Erlassen (Reglements) über die Anzeigepflicht der Ärzte bei ansteckenden Krankheiten von Schulkindern, über die Bekämpfung der Haar- und Hautparasiten, über die Körperhaltung usw., zugestehend, dass viele dieser Reglements noch in der Luft hängen, des Ausbaues harren und erst in die richtige Wirksamkeit treten können, wenn einmal die Stelle eines Schularztes geschaffen ist.

Hatte der Vorstand als Hauptreferenten zwei Ärzte (also zwei Fachmänner auf dem Gebiete der Hygienik) bestellt, so war es ein ebenso geschickter Griff von ihm, das erste Votum einem Lehrer anzuvertrauen. Herr *Brütsch-Deuber* (Schaffhausen) beleuchtete die Forderungen der beiden ärztlichen Referenten mit Freimut und Humor vom Standpunkte des Lehrers aus. Er stimmt den Leitsätzen 1—3 des Hauptreferenten vollständig bei, nicht aber Leitsatz 4 und folgenden, die über die Kompetenz des Schularztes sprechen. Von einer ärztlichen *Schulaufsicht* ist da die Rede, was ihm nicht gefallen will. Das neue Schulgesetz will ja einen kantonalen, pädagog. Schulinspektor schaffen; das ist mehr als genug, es soll nicht noch ein ärztlicher Schulmonarch hinzutreten. Der Lehrer, speziell der Schaffhauserlehrer, der in den letzten Jahren viele herbe und vielfach ungerechte Kritik (manchmal von sehr unkompetenten Seiten!) über sich ergehen lassen musste, hat alle Ursache sich beizeiten zu wehren gegen jedes neue Aufsichtsorgan, auch gegen den Schularzt. Gründe zum Misstrauen gegen die Ärztewelt sind vorhanden: man denke an ihre manchmal etwas leichtfertige Stellung zu Dispensationsgesuchen, an die Stellung der Ärzte zur körperlichen Züchtigung und zu den Schulaufgaben. Darum stehe der Lehrer wohl für Schaffung von Schulärzten ein, aber sorge dafür, dass der Schularzt keine Amtsperson werde, der über der Schule und Lehrerschaft steht, sondern nur der Berater der Lehrer in allen Fragen der Schulgesundheitspflege werde. Als weitere Forderung wünscht Brütsch-Deuber die Einführung hygienischen Unterrichts auf allen Schulstufen, als besonderes Fach (natürlich ohne Stundenvermehrung!) auf der obersten Stufe der Elementar-, der Real- und der Kantonsschule.

Den temperamentvollen, mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen des ersten Votanten folgte noch eine ziemlich rege Diskussion, die dazu führte, dass die Leitsätze des ersten Referenten angenommen wurden, mit der Änderung, dass im Schulgesetze nur vom Schularzt, nicht von einer schulärztlichen Aufsicht gesprochen werden soll. Die schulärztlichen Funktionen sollen also ins neue Schulgesetz eingegliedert werden; die Forderung des ersten Votanten, Hygieine als besonderes Unterrichtsfach einzuführen, wurde jedoch abgewiesen. *W. U.*

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Wytikonerstrasse 92, Zürich V.

Ebenso **Kalender, Festschrift, Sänger** daselbst erhältlich.

Aus der Natur.

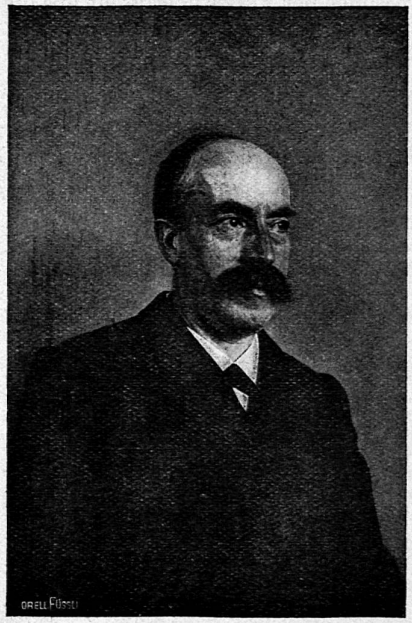
V. Fast unvermerkt haben wir die Mitte des Hochsommers erreicht. Bald geht die Sonne strahlend am wolkenlosen Himmel auf, bald hangen trübe Nebel tief über die voralpinen Höhen hinunter, und kalte Regenschauer bannen uns „Ferienkinder“ in die enge Stube. Während wir uns letztes Jahr zur nämlichen Zeit in die regenarme subtropische Zone versetzt fühlten, der Laubwald in weiten Gegenden herbstliche Farbentöne annahm, an sonnigen Halden die Vegetation erstorben war und nur die Xerophyten, die durch ihren Bau befähigt sind, monatelanger Trockenheit zu trotzen, sich erst recht ihres Daseins zu erfreuen schienen, stehen heute Wald und Flur im saftigsten Grün. Einzig die Weinreben, die vergangenes Jahr bis in den Spätherbst hinein ein in den letzten Dezennien nie beobachtetes gesundes Aussehen zeigten, sind leider vom falschen Mehltau in ihrer Entwicklung in gefahrdrohender Weise gehemmt.

Aus dem Staub und Dunst der Niederung möchte ich heute hinaufsteigen in die lichten Höhen der *Zentralalpen*. Herrliche, sonnige Tage liessen die Flora der Alpenwelt in ihrem vollen Zauber an meinem Auge vorbeiziehen. Vor mir liegt das stille Urserental. Weite Striche der Wiesen sind von zahlreichen Glockenblumen blaugefärbt. Bald herrscht Scheuchzers Glockenblume (Campanula Scheuchzeri Vill.) vor, die die rundblätterige des Tieflandes ersetzt, bald ist es die rautenblätterige (Campanula rhomboidalis L.), die herdenweise die Fettmatten besiedelt. Von feuchten Felsen und aus dem Geröll der Bäche grüsst die hellblaue, löffelkrautblätterige Glockenblume (Campanula cochleariifolia Lam.), eine Alpenpflanze, die mit den Flüssen bis in das Tiefland heruntersteigt (Zürcheroberland, Albiskette usw.). Ihr in der Farbe ähnlich ist die rauhhaarige Bartglockenblume (Campanula barbata L.), die häufig auf Alpenweiden vorkommt. Auf der Passhöhe der Furka überrascht uns die straussblütige Glockenblume (Campanula thyrsoidea L.), die einzige gelbblühende unseres Landes. Eine andere Gattung aus der Familie der Glockenblütler, die Rapunzeln, stellen im Rasen der Alpenwiesen ebenfalls eine grosse Individuenzahl. In Köpfen oder Ähren sind je eine grosse Zahl meist intensiv blaugefärbter Blüten vereinigt, deren fünf Blumenblattzipfel an der Spitze verwachsen sind. Häufig sind hier besonders die Hallersche und die betonikablätterige Rapunzel (Phyteuma Halleri All. und betonicifolium Vill.), in höhern Lagen die halbkugelige Rapunzel (Phyteuma hemisphaericum L.) mit kurzem Stengel und grasartigen, grundständigen Blättern. Einige Ähnlichkeit im Habitus mit den Campanulaceen zeigen die zahlreichen Enziane, Pflanzen, die das Schönste hervorbringen, das uns die Alpen bieten. Es sind Kinder des Lichts, die ihre leuchtenden Blumenkronen nur an sonnigen Tagen öffnen. Ein grosser Teil, besonders die grossblumigen, sind für das Alpengebiet endemisch, hier ist ihre ursprüngliche Heimat, auf den unvereisten Höhen der Voralpen haben sie die Glazialzeiten überstanden und sich zu den Arten ausgebildet, die heute die Weiden der Alpen schmücken. Zwei hochstengelige Arten, der purpurrote und der punktierte Enzian (Gentiana purpurea L. und punctata L.) werden da und dort ausgegraben und ihre stärkemehlhaltigen Wurzeln, wie die ihrer bekannten Schwester, des gelben Enzians (Gentiana lutea L.) nach durchgemachter Gärung zur Branntweingewinnung verwendet. Häufig leuchtet uns der Frühlings-

enzian (Gentiana verna L.) entgegen, der auch im Tiefland nicht unbekannt, als Glazialrelikt im April und Mai ein gern gesehener Frühlingsbote auf Magermatten ist. Der bayrische Enzian (Gentiana bavarica L.), dem soeben genannten sehr ähnlich, liebt Sumpfstellen, der Schneeenzian (Gentiana nivalis L.), ein Miniaturbild der ganzen Sippschaft, zeigt seine kleinen, dunkelblauen Blütensterne im kurzen Weiderasen und in den Schneetälchen bis in die hochalpine Region hinauf. Die beiden glockenförmigen Arten des stengellosen Enzians sind immer als Vertreter der echt alpinen Flora die Lieblinge des Volkes gewesen, gleich Alpenrosen, Edelweiss und Männertreu schmücken sie den Hut des heimkehrenden Alpenwanderers. Auffällig ist das Heer der Läusekräuter (Pedicularis) mit farnartig zerteilten Blättern und lebhaft rot, gelb oder braun gefärbten Rachenblüten. Sie sind Halbschmarotzer und entziehen ihrer Nährpflanze Wasser und Salze. Zudem werden sie vom Vieh gemieden und sind darum vom Älpler nicht gern gesehene Unkräuter der Wiesen und Weiden. Wenn ich dem Leser nicht zu weitschweifig würde, zählte ich noch gerne die prächtigen Orchideen, die zierlichen Gräser und Halbgräser, an denen die Alpen so reich sind, die zahlreichen Nelkengewächse, Rosenblütler Kompositen usw. auf oder würde noch in die hochalpine Region steigen, wo die Holzgewächse verschwinden, wo zahlreiche Nivalpflanzen auf den Plan treten, die in den untern Regionen fehlen und sich erst da eine Heimat errungen haben, wo sie durch ihren Kampf mit den Unbilden der Natur in uns Achtung und Bewunderung erregen müssen. Wem es vergönnt ist, ziehe hinauf und erfreue sich an der wunderbaren Farbenpracht der hochalpinen Flora. Er mag dann Professor Schröters Worte verstehen, die der Gelehrte in seinem prächtigen Werke: „Das Pflanzenleben der Alpen" niedergeschrieben hat. „Ich hatte eine Reise um die Erde vollendet, im Paradies von Honolulu geschwelgt, die unvergleichliche Farbensymphonie des japanischen Herbstwaldes genossen, die Wunder der Tropenwelt geschaut, staunend, bangend unter der erdrückenden Fülle des japanischen Urwaldes gestanden, die entzückenden Landschaftsbilder Ceylons auf mich wirken lassen — alles das sank zurück hinter dem strahlenden Bild der im vollen Glanz der Alpensonne aufjauchzenden blütenreichen Alpenmatte, wie ich sie im Juni nach meiner Rückkehr auf dem Simplon sah."

W. W.

† Dr. Jakob Heierli.



Dr. Jakob Heierli.

Wer neben der Arbeit, welche die Führung einer zürcherischen Sekundarschule erfordert, noch Zeit und Kraft findet, um auf wissenschaftlichem Gebiete sich einen Namen zu machen, muss von aussergewöhnlicher Energie und Zähigkeit sein oder sich vor der Zeit verzehren. Das bestätigt uns Leben und Schicksal des Hrn. Dr. *J. Heierli*, den am 23. Juli eine Zahl stiller Freunde und Kollegen auf seinem letzten Erdenweg begleiteten, noch ehe er das 60. Altersjahr erreicht hatte. Im Kreise der schweizerischen Lehrer von Ost und West war er persönlich bekannt, und überall wird sein früher Hinschied beklagt. — Jakob Heierli entstammte dem Appenzellerland. Er wurde am 11. August 1853 in Schwemberg bei Herisau geboren. Seine Wiege stand in sehr bescheidener Wohnung; aber er nahm eine ungewohnte Lebhaftigkeit des Geistes und der Arbeitskraft mit ins Leben hinaus. Fast ein Zufall führte ihn durch das Wohlwollen des Dorfpfarrers statt in die Fabrik in die Kantonsschule Trogen und von da ins Lehrerseminar zu Kreuzlingen, dessen Direktor, Hr. Rebsamen, den Fleiss und die Leistungen des jungen Appenzellers damit anerkannte, dass er ihm nach vollendeter Seminarzeit die Leitung der Übungsschule am Seminar übertrug. Die wenigen ersparten Mittel ermöglichten J. Heierli 1875 in Zürich das Hochschulstudium aufzunehmen, um sich nach einem längeren Unterbruch durch praktische Schultätigkeit an der Sekundarschule Birmensdorf die Wählbarkeit als Sekundarlehrer im Kanton Zürich zu erwerben. Erst als Lehrer an der Mädchensekundarschule, dann an der Knabensekundarschule im Linth-Escher-Schulhaus war er einige Jahre in der (alten) Stadt Zürich tätig. Da die Schaffung einer definitiven Lehrstelle auf sich warten liess, nahm er 1881 die Wahl an die Sekundarschule Hottingen an. Und hier wirkte er als arbeitsstrenger Lehrer bis wenige Wochen vor seinem Tode, also über dreissig Jahre lang. Mit der Erwerbung des „Patentes" hatte für J. Heierli das Studium an der Hochschule noch nicht aufgehört; Geologie und Urgeschichte wurden die Spezialgebiete, in denen er sich an den beiden hohen Schulen Zürichs weiter ausbildete. Bald war der junge Sekundarlehrer zu Hottingen einer der eifrigsten Arbeiter in der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Die prähistorischen Verhältnisse der Schweiz wurden mehr und mehr Gegenstand seiner eigenen Forschungen. Die Funde, die im Zusammenhang mit den Quaibauten gemacht wurden, Ausgrabungen in verschiedenen Gebieten der Schweiz fanden nicht bloss sein Interesse, sondern auch Erklärung und Bearbeitung durch ihn. Wo es etwas zu finden und zu graben gab, war J. Heierli dabei. Keine Mühe war ihm zuviel, und was er entdeckte oder zu erklären verstand, das teilte er gerne mit. Im Schweizerischen Anzeiger für Altertumswissenschaft sind Jahr um Jahr eine Anzahl seiner gründlichen Fundberichte erschienen. Sein Forschereifer führte ihn wiederholt über die Schweiz hinaus. Mit Hrn. von Fellenberg (Bern) machte er Ausgrabungen in Bosnien; er folgte den prähistorischen Spuren in Norwegen und Schweden, durchforschte die Gräberfelder Südfrankreichs und machte Studien in der Bretagne. In seiner Gattin, die sich als Kennerin der Schweizer Trachten einen Namen gemacht hat, fand er allezeit Verständnis und willfährige Hilfe; nicht verschmähte sie es, mit ihm auf dem Felde zu graben oder über Ausgrabungen zu wachen, wenn ihn Pflichten an seine Amtsstunde banden.

In einer Reihe von Veröffentlichungen hat J. Heierli die Ergebnisse seiner Arbeiten niedergelegt. An der grossen Werbeschrift, die von Zürich ausging, um sich das Landesmuseum zu sichern (1891), hatte er einen hervorragenden Anteil. Die Pfahlbauten in Wollishofen und die vorgeschichtliche Weberei waren Gegenstand besonderer Veröffentlichungen. In Verbindung mit Hrn. Prof. Öchsli bearbeitete er in einem Neujahrsblatt der antiquarischen Gesellschaft die Urgeschichte von Wallis und Graubünden. Jm Jahre 1901 erschien seine Urgeschichte der Schweiz in einem stattlichen Bande. Aus seiner Initiative ging vor einigen Jahren die schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte hervor, deren Jahresberichte von seiner umfassenden Beherrschung des Gebietes der Prähistorie Zeugnis ablegen. In einer Reihe von Vorträgen hat Hr. Heierli in den Schulkapiteln von Zürich und in Lehrerkonferenzen anderer Kantone das Interesse der Lehrer für die vorgeschichtlichen Dinge gewonnen und die Lehrer selbst zu Mitarbeitern gemacht. Seiner archäologischen Karte des Kantons Zürich, von der Erziehungsdirektion auf Wunsch der Lehrerschaft herausgegeben (aber nicht gekauft), hoffte er eine ähnliche Karte der Schweiz hinzuzufügen. Grössere Arbeiten über die Pfahlbauten im Wauwyler-Moos und die Fälschungen schweizerischer Pfahlbautenfunde harren der Veröffentlichung.

Die reichen Kenntnisse auf dem stets sich erweiternden Gebiet der Urgeschichte des Menschen und der ältesten Kulturgeschichte berechtigten Hrn. Heierli zur akademischen Lehrtätigkeit. Schon 1889 erwarb er sich an der Hochschule Zürich und am eidgenössischen Polytechnikum die venia legendi. Als Privatdozent hatte er durch die Lebendigkeit des Vortrages und das reichlich vorhandene Veranschaulichungsmaterial entschieden Erfolg. Die zweite Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule Zürich anerkannte seine wissenschaftlichen Leistungen, indem sie ihn (1901) zum Ehrendoktor ernannte. Ausländische Gesellschaften in Deutschland, Österreich und Skandinavien ernannten ihn zum korrespondierenden Mitglied, Frankreich zum officier de l'académie. Anfangs der 90er Jahre riet ihm der Schreiber dieser Zeilen, sich um eine (damals freie) Lehrstelle der Geschichte an der Kantonsschule zu bewerben; er konnte sich nicht dazu verstehen, im stillen vielleicht eine seinen Neigungen entsprechende Stelle am kommenden Landesmuseum oder eine akademische Lehrstelle erhoffend. Das Landesmuseum kam, die Jahre vergingen, Hr. Dr. Heierli blieb Sekundarlehrer, Privatdozent und eifriger Forscher, der wohl viel Anerkennung fand, aber sein Ziel, sich in dieser oder jener Stellung ganz seinen urgeschichtlichen Forschungen widmen zu können, nicht erreichte, weil er zu wenig Diplomat und im Urteil über sich und andere nicht immer abwägend genug war. Von manchen seiner früheren Freunde sich isolierend — noch letztes Jahr trat er von der Sektion I der philosophischen Fakultät in die zweite Sektion über —, sah er, wie seine Kräfte in der Doppelstellung der Arbeit, die er erfüllte, sich erschöpften und ein inneres Leiden (Gallensteine) öfter und stärker zum Ausbruch kam. Einen schönen Erfolg hatte er letztes Frühjahr mit einem prähistorischen Kurse, durch den er die Teilnehmer in die Technik der Ausgrabungen und Bewahrung der Fundstücke einführte. Als er bald nach Beginn des Schuljahrs die Lehrtätigkeit einstellen musste, war er ein todwunder Mann, der einer schweren Krankheit und den Folgen einer Operation nicht mehr zu widerstehen vermochte. Es liegt etwas Tragisches in seinem Ende, das ihn traf, noch ehe sein jüngster Sohn seine Studien (am Polytechnikum) vollendet hat und noch ehe ihm selbst eine Pension erlaubt hätte, seinen Studien ganz obzuliegen. Seine unermüdliche Arbeitsamkeit und seine Erfolge auf seinem Spezialgebiet anerkennen alle, die ihn kannten und seine Hingebung an die archäologische Durchforschung unseres Landes mit ansahen. Welche persönlichen Opfer er der Wissenschaft brachte, vermögen nur die zu beurteilen, die ihm ganz nahe standen und die Tragik seines Lebens mitempfanden.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die *methodische Ausbildung* der Lehrer an Mittelschulen macht Fortschritte. Kürzlich hat die Universität Zürich einen Lehrer der Mittelschule (Dr. Juzi) als Professor an die kommerzielle Abteilung der staatswissenschaftlichen Fakultät berufen, damit er sich wesentlich mit der methodischen Gestaltung des Unterrichts in Handelsfächern befasse. Mit nächstem Wintersemester wird an der eidg. technischen Hochschule Hr. Prof. Dr. Brandenberger, zunächst versuchsweise, die Einführung der Lehramtskandidaten für Mathematik und Physik mit Vorlesungen und Übungen beginnen. Die zürcherischen Erziehungsbehörden stellen die entsprechenden Klassen der Industrieschule zur Verfügung.

— Der *Verein schweizerischer Geographielehrer* richtet eine Eingabe an den Bundesrat, die eine Abänderung der Verordnung betr. Maturitätsausweis für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten vom 6. Juli 1906 in dem Sinne begründet, dass dabei die Geographie als selbständiges Prüfungsfach aufgenommen werde und zwar 1. Länderkunde mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz, 2. Allgemeine Länderkunde, während gegenwärtig die Geographie mit Geschichte und physikalische Geographie mit der Physik vereinigt ist. (Wir veröffentlichen die Eingabe in einer der nächsten Nrn.; sie ist unterzeichnet von den H. H. Dr. Letsch und Dr. Bäbler, Zürich.)

Basel. Im Herbst 1910 hatte Hr. H. Müller-Keiser, Lehrer an der Knabenprimarschule, im Ev. Schulverein u. a. auf eine ungleiche Behandlung der Kandidaten bei den baselstädtischen *Patentprüfungen* für Primarlehrer hingewiesen. Nach einem Beschluss des Erziehungsrates aus dem Jahre 1905 werden nämlich diejenigen Bewerber um das Primarlehrerpatent (gültig für das 1. bis 4. Schuljahr !), die ein ausserkantonales Seminar absolviert haben, nur dann zum Examen zugelassen, wenn sie vorher noch während zwei Semestern die hiesigen „Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern" (drei Semester nach bestandener Maturität) besuchen. Diese Bestimmung, die besonders die Abiturienten der freien Seminarien trifft, die alle vierjährige Kurse haben, soll verhindern, dass die Zöglinge nichtbaslerischer Lehrerbildungsanstalten mit gewöhnlich 13-jährigem Studium ein Jahr früher zum Examen gelangen können als die Besucher der Basler Fachkurse, die eine 14-jährige Bildungszeit (4 Jahre Primarschule, 8½ Jahre Realschule oder Gymnasium und 1½ Jahre Universität) hinter sich haben. Der Ev. Schulverein richtete an den Erziehungsrat das Gesuch, er möchte jene Vorschrift dahin abändern, dass von allen Prüfungskandidaten das zurückgelegte 20. Altersjahr verlangt werde, ohne Rücksicht darauf, wo sie sich ihre Ausbildung erworben haben. Das Erziehungsdepartement erklärte sich dann bereit, eine Lösung nach dieser Richtung hin zu versuchen; doch soll das Begehren der Petenten erst in Verbindung mit der Frage der Lehrerbildung überhaupt in Beratung gezogen werden, deren Erledigung indessen noch geraume Zeit auf sich warten lassen dürfte. Seit dem Bericht der 21er Kommission (1905) ist wenigstens über diese Materie nichts mehr an die Öffentlichkeit gedrungen. ♂

Bern. *Sekundarlehrerpatentprüfungen* vom 27. Juli bis 2. August. 19 Kandidaten der sprachlich-geschichtlichen und drei Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung machten die Patentprüfung. Um Fachzeugnisse bewarben sich 15 Kandidaten und um ein Zeugnis in Französisch für erweiterte Oberschulen ein Kandidat.

Vollständige Patente haben erhalten 16 Kandidaten der *ersten Abteilung*: Buchli Christian, Donau Georg, Fyg Anna, Graf Hans, Hänni Johann, Hartmann Andreas, Klötzli Hans, Mende Helene, Müller Alice, Niggli Josef, Sarbach Hans, Schenkel Anna, Fellenbach Marguerite, Wenger Georg, Wildbolz Johann. Ein Kandidat erhielt das Patent zugesichert mit der Bedingung, sich vollständiger auf die Schulpraxis vorzubereiten. Als Kandidaten der *zweiten Abteilung*: Schlachter Samuel, Trachsel Gottlieb. Nur diejenigen Kandidaten, die nicht durch ein Lehrerseminar gegangen sind, haben in Bern die Prüfung in Pädagogik zu bestehen, die, welche nicht wenigstens ein Jahr Schuldienst geleistet haben, eine Lehrprobe abzulegen. *Fachzeugnisse in Französisch* haben erhalten: Berner Dora, Bieberstein Marie, Churcher Alice, Diezmann Estella, Fischer Paolina, Hornstein Lucie, Jomi Elisabeth, Zuber Lili. In *Englisch*: Churcher Alice, Kloss Anna, von Tavel Marie. In *Italienisch*: Klee Mathilde. In *Turnen*: Hügi Friedrich. In Französisch für erweiterte Oberschulen: Wenger Friedrich. *r.*

Luzern. *Entlebuch.* Am 17. Juli fand im historisch (Bauernkrieg) und dem als Wallfahrts- und Kurort bekannten „Heilig Kreuz" ob Schüpfheim die Konferenz der Bezirke Entlebuch und Schüpfheim statt. Den Vorsitz hatte Hr. Grossrat *J. Müller*, Romoos. Hr. *Kaufmann*, Schüpfheim, sprach über die Frage: Wie kann der überhandnehmenden Genuss- und Vergnügungssucht unter der Schuljugend gesteuert werden? und fand mit seinem Referat viel Beifall. Das Korreferat von Hr. *Burri*, Romoos, brachte noch in Kürze einige Ergänzungen. In der Diskussion wurde der Wunsch geäussert, dass auch die Kirche hier mitkämpfen solle und dass durch Vorträge die Eltern aufzuklären seien. Beim zweiten Teil kam neben Gesangsvorträgen eine ungezwungene Gemütlichkeit in Fluss. *-er.*

St. Gallen. ⊙ Hr. L. *Col. Benz*, Marbach, ist nach vieljähriger Wirksamkeit als Mitglied der *kantonalen Lehrmittelkommission* zurückgetreten. An seine Stelle wurde gewählt Hr. *Jean Frei*, Lehrer an der Mädchenmittelschule in St. Gallen. — Als *Experten der Studienkommission* für die Kantonsschule und das Lehrerseminar sind vom Erziehungsrate ernannt worden: für das Gymnasium die H. H. Staatsschreiber O. Müller und Apotheker Dr. Hugo Rechsteiner, St. Gallen, für die Lehramts- und Übungsschule Herr Heinr. Schmid, Vorsteher der Knabenrealschule St. Gallen und für das Lehrerseminar Hr. N. Hilber, Lehrer, Wil. Der Erziehungsrat beantragt dem Regierungsrate, durch Umbau des Lehrerseminars die nötigen Lehrzimmer für die vorgesehene sukzessive Parallelisierung der vier Seminarklassen zu gewinnen und so für einmal von einem Neubau abzusehen. — Die Schulen Warmesberg und ev. Gäziberg werden seit vielen Jahren von einem gemeinsamen Lehrer geführt. Bei einer solchen ausnahmsweisen Schulorganisation steht es nach Art. 1 des neuen Besoldungsgesetzes dem Erziehungsrate zu, das Einkommen des Lehrers festzusetzen. Im vorliegenden Falle wurde beschlossen, der betr. Lehrer habe von jeder Schulgemeinde 1000 Fr. Jahresgehalt und den Zinsertrag des Marolanischen Vermächtnisses, je 80 Fr., überdies in Warmesberg freie Wohnung und in Gäziberg den Mietzins für dieselbe zu beziehen. Die Schulgemeinde Oberwies-Lütisburg hat die Ergänzungsschule durch einen achten Jahreskurs der Alltagsschule ersetzt. — Die ev. Schulgemeinde *Berneck* hat auf Gutachten und Antrag des Schulrates die Abtretung des Job. Ritz'schen Vermächtnisses von 50,000 Fr. samt Zinsen an die politische Gemeinde Berneck zum Bau und Betrieb eines neuen Sekundarschulhauses beschlossen. Der Erziehungsrat erteilte diesem Beschlusse die Genehmigung.

Waadt. Der Vorstand des waadtländischen *Lehrervereins* hat an sämtliche Gemeinderäte des Kantons Waadt ein Zirkular versandt, in welchem er die Gemeindebehörden bittet, eine möglichst genaue Erhebung über die Besoldungs- und Verdienstverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen zu veranstalten und hierauf diejenigen Schritte in die Wege zu leiten, welche zur Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse notwendig sind. In dem betreffenden Zirkular wird ausgeführt, dass im Jahre 1903 der Mindestgehalt eines Lehrers auf 1600 Fr., derjenige einer Lehrerin auf 1000 Fr. festgesetzt wurde, indem die früheren Ansätze um 200 resp. 100 Fr. erhöht wurden. In den letzten Jahren haben sich aber die Lebensbedingungen namentlich infolge einer starken Steigerung der Lebensmittelpreise ganz wesentlich geändert. Industrielle, Kaufleute, Landwirte und Gewerbetreibende konnten durch eine entsprechende Erhöhung der Preise ihrer Fabrikate und Produkte sich bis zu einem gewissen Grade entsprechende Mehreinnahmen verschaffen; dieser Weg ist aber all denjenigen Personen verschlossen, die auf ihr fixes Einkommen angewiesen sind. Die Fixbesoldeten sind in der heiklen Lage, dass ihre Einnahmen trotz steter Zunahme der Ausgaben gleich bleiben. Zahlreiche öffentliche und private Verwaltungen haben in Würdigung dieser Verhältnisse ihrem Personal sog. *Teuerungszulagen* bewilligt, obschon es sich hiebei vielfach um Bevölkerungskreise handelt, die zu ihrer Berufsausbildung keine langjährigen und kostspieligen Studien notwendig hatten und die daher sich nun auch in einer oft wesentlich besseren Finanzlage befinden, als der waadtländische Lehrerstand.

Vielfach sind daher heute Lehrer und Lehrerinnen gezwungen, ausserhalb der Schule sich Nebeneinkünfte zu verschaffen. Die Interessen der Schule erfordern aber dringend, dass die Lehrerschaft von materiellen Sorgen möglichst befreit sei. Dazu kommt, dass nur durch eine allen Verhältnissen gerecht werdende Bezahlung eine tüchtige Lehrerschaft dem Lande erhalten werden kann. Schon jetzt melden sich relativ sehr wenig junge Leute zur Aufnahme ins Lehrerseminar, so dass ein empfindlicher Lehrermangel vorausgesehen werden muss, wenn nicht eine gründliche und umfassende Besoldungsrevision Platz greift. Gewiss sind einige grössere Gemeinden in dieser Beziehung in verdankenswerter Weise von sich aus vorangegangen; in der Grosszahl der Gemeinden sind aber die Besoldungsansätze sich gleich geblieben. *E. G.*

Zürich. Erwiderung auf die Einsendung von Hrn. ch-r in letzter Nr. d. Bl. Der Synodalvorstand hat schon unterm 3. Februar d. J. prinzipiell (so dass mans nun auf Jahre voraus wissen kann) den Montag nach dem Bettage als Versammlungstag der Schulsynode bezeichnet. Von diesem Beschluss erhielten der Erziehungsrat und die Zentralschulpflege Zürich sofort in offizieller Form Kenntnis. Auf Anfrage hin wurde dem Vorstand des Schulkapitels Zürich am 8. Juli Mitteilung von der Vertagung gemacht und in Nr. 29 der S. L. Z., am 20 Juli, wurde sie der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Es sickert damit der vom Einsender zwischen diese Vorstände hingegossene Ozean zu einem gutüberbrückten Bächlein zusammen. Der Synodalvorstand hat seine Pflicht erfüllt und hat sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht gefallen zu lassen. Aus guten Gründen richtet sich der Mond nach der Erde, nicht umgekehrt. So hat doch selbstverständlich in der Vertagungsfrage die Synode die Priorität vor allen 11 Schulkapiteln, sogar vor demjenigen des Bezirkes Zürich, auch vor der Zentralschulpflege Zürich, vor Lehrervereinen und ähnlichen Instanzen. Dieser Ansicht ist nicht nur der Synodalvorstand, sondern ohne Zweifel die weitaus grosse Mehrzahl der Synodalen. Das fehlte wirklich noch, dass der Synodalvorstand den stadtzürcherischen Fest- und Einquartierungskalender im Kopfe haben sollte, und dass er vor Vertagung der Synode die Erlaubnis all der zahlreichen grossen und kleinen gnädigen Herren und Obern der Stadt Zürich einholen müsste. — Wenn aus der Vertagung der Synode Inkonvenienzen entstehen sollten oder entstanden sind, so tragen hieran diejenigen die Schuld, die auf den ihnen *bekannten* Vertagungsbeschluss nicht Rücksicht genommen haben. Nun aber noch etwas, Herr ch-r! Ihre Klage, Ihre „man könnte" und „man sollte" waren, nachdem das vermeintliche Unglück bereits geschehen, ganz zwecklos und dazu im gegenwärtigen Momente höchst unangebracht. Sie sollten doch wissen, wie gerne solche aus unsern eigenen Reihen hervorgegangene Vorwürfe und Anschuldigungen von anderer Seite aufgegriffen und ausgeschlachtet werden. Sie hätten, bevor das von Ihnen vorausgesehene, nein, vorausgedachte Unglück eintraf, prophylaktisch vorgehen sollen. Es stand Ihnen zu diesem Zwecke ein guter Weg offen; ein Weg, der Sie viel sicherer zum Ziele geführt hätte, den Sie aber trotz Ihrer Sehergabe übersehen haben. Sie hätten nämlich Ihre gewiss gutgemeinte und im Grunde nicht so ganz unberechtigte Anregung auf Herstellung besserer Fühlung zwischen den erwähnten Instanzen in Ihrem Kapitel als „Wunsch und Antrag an die Prosynode" vorbringen können. Wenn das Kapitel Ihren Antrag nicht zu dem seinigen machte, dann konnten Sie als Einzel-Initiant ihn direkt bei der Prosynode einbringen. Sie hätten dazu noch das Vergnügen gehabt, zur Prosynode eingeladen zu werden (Reglement für Schulkapitel und Schulsynode, § 35, Al. 4!); und ist es sehr wohl gedenkbar, dass Ihre Anregung, die, auf *diesem* Wege vorgebracht, niemand verletzen konnte, guten Erfolg gehabt hätte. *Der Synodalpräsident.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. G. A. Verzicht auf Fahrgeld als Delegierter 4 Fr. „Alte" Sektion Bern des S. L. V. 100 Fr. Sektion Zug des S. L. V. 30 Fr. A. Francke, Verleger, Bern, Provisionsanteil am Ertrag der Reinhardschen Rechentabellen pro 1911 Fr. 157. 85. Kurgäste auf Falkenstein bei Oberdiessbach, Kanton Bern, bei Anlass der Bundesfeier am 1. August 30 Fr. Total bis 7. Aug. 1912. **Fr. 7668. 74.**

Kurunterstützungsfonds. „Alte" Sektion Bern 100 Fr. A. Francke, Verleger, Bern, Provisionsanteil am Ertrag der Reinhardschen Rechentabellen pro 1911 Fr. 78. 95. Total bis 7. August 1912 **Fr. 333. 95.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 7. August 1912 Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V: VIII. 2623.

Pädagogisches Ausland.

Der deutsch-österreichische Lehrertag in Dornbirn 19., 20., 21. Juli 1912.

VII. Die Tagung nahm einen erhebenden Verlauf. Aus allen Teilen des Reiches sogar aus Galizien wie von Bayern, Württemberg, Baden, aus Berlin und Leipzig, der Pfalz und der Schweiz stellten sich Teilnehmer ein. Der herzliche Empfang und die zahlreiche Beteiligung der Stadtbewohner an den Veranstaltungen des Lehrertages stand in grösstem Widerspruche zu dem Vorgehen des Bürgermeisters Luger von Dornbirn, der über Nacht zu einer traurigen Berühmtheit geworden. Er liess sich, von kleinlichem Parteigeist geleitet, schriftlich entschuldigen, aus religiösen Gefühlen an der Tagung nicht teilnehmen zu können, um den Gruss der Stadt zu entbieten. Voraus bemerkt sei, dass die geistigen Waffen zu Dornbirn scharf geschliffen waren, und dass der Grundton der Aussprache einen Schweizer überraschte, er wirkte wie elementar entfesselte Sturmesgewalt. Die Unerschrockenheit der schlagfertigen Streiter imponierte. Was an schweiz. Lehrertagen geht, erscheint dagegen wie milder Windeshauch. Mehr für die deutsche Sprache, Bahn für eine freie deutsche Nationalschule einerseits, Kampf gegen die Übermacht des rücksichtslosen Klerus anderseits, erklären die Kraftentwicklung des Lehrerbundes, der unaufhaltsam vorwärts und aufwärts für Freiheit und Fortschritt drängt.

Am Freitag tagte die Abgeordnetenversammlung zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten. Die Verhandlungen klangen aus in die Mahnung: Seid einig Brüder, einig sein heisst siegen! Zur Eröffnung der Festversammlung (20. Juni, 9 Uhr, im gefüllten Saale zum Mohren) begrüsste der Bundesobmann *Strebel* aus Wien die Abgeordneten der verschiedenen Lehrervereine und Ehrengäste. Abgeordneter Dr. *King* grüsst als Vertreter der Vorarlberger Städte und im Auftrage der Landesorganisation. Er wünscht Stärkung und Kräftigung der Lehrerorganisation zum festen Bollwerk gegen die unerhörten Angriffe der Schwarzen. Namens der freiheitlichen Bevölkerung von Dornbirn entbietet Dr. Feierle herzlichen Willkommgruss. Hierauf brachten die Delegationen der Nachbarstaaten ihre sympathischen Grüsse. Besondern Beifall ernteten die von Hrn. *Brassel* mit poetischem Schwung machtvoll klingenden Worte. Er hat seine Freude, in Österreich einen so freiheitlichen Sinn zu finden und vergleicht die frischkühnen Bestrebungen und Taten der Lehrerbundes mit den tosenden Wildbächen der hohen Alpenwelt. Mögen diese freiheitlichen Wildbäche die schwarzen Blöcke fortreissen oder dann in kühnem Sprunge über sie herzhaft hinwegsetzen.

Hr. *Manda* aus Brünn berichtete über die *Gehaltsfrage*. Er schilderte den Notstand der Lehrerschaft Österreichs und stellte die von Jahr zu Jahr anwachsenden Schwierigkeiten des Gehaltskampfes dar. In scharfen Worten charakterisiert er die Unterlassungen und die Behandlung der Lehrerforderungen durch das Parlament und die Landtage. Einstimmig wurde seine Resolution gutgeheissen: „Die Lehrerschaft verlangt mit unbeugsamer Energie, dass Regierung und gesetzgebende Körperschaften ihre Pflicht tun und das Einkommen der Lehrer so regeln, dass diese ihre ganze Kraft in den Dienst ihrer erzieherischen Aufgaben stellen und ein standesgemässes Leben führen können. Landtagsabg. *Otter*, Graz, brandmarkte die hochgradig rücksichtlichen und höchst verderblichen Reformpläne Dr. Steinwenders, der als „Freiheitlicher" noch weiter krebse als ein Liechtenstein und Ebenhoch, indem er Beschränkung der Primarschulzeit von 8 auf 6 Jahre verlangt und das nur mit halbtägigem Unterricht, mit Anschluss einer vierjährigen Fortbildungsschule mit wöchentlich je 2 Stunden, als Vorbereitung für Landwirtschaft und Gewerbe, vor allem(!) zur religiösen Bildung und Stärkung des Glaubens. Nach Steinwender werden nicht nur z. 1000 Lehrer entbehrlich, sondern dadurch werde die Landwirtschaft (meist Grossgrundbesitzer mit Pächtern und Lohnarbeitern) mächtig gefördert, der Gewerbestand gehoben, das ganze Volk beglückt, weil die Kinder in der halben Zeit sogar weit mehr lernen, wissen und behalten können als nach heutiger Mehrschulzeit und bestehender Lehrweise, welche den Bauer ja rein nichts nütze!? Die deutschen Lehrer Österreichs protestieren mit Nachdruck gegen den höchst bedauerlichen Ruf nach Verschlechterung der Schule, wie er bisher nur als Programmpunkt der Ultramontanen bekannt war. Sie erwarten dafür, dass jeder wirklich freiheitliche Abgeordnete ohne Unterschied der Partei es als seine völkische Pflicht ansehe, der Lehrerschaft bei dem Kampfe gegen die weitere Herabsetzung der ohnedies durch die Schulnovelle vom Jahre 1883 arg beschnittenen Schulpflicht zur Seite zu stehen. Langanhaltender Beifall bekundete die volle Zustimmung aller Anwesenden.

Als dritter Referent behandelte *Ed. Teichmann*, Hohenstadt, in fesselnder Weise das Thema: *Erziehung zur Mannhaftigkeit und Lebenstüchtigkeit*. Jeder Vortrag war eine freiquellende oratorische Leistung.

Den Höhepunkt aller Abwehrkundgebungen gegen klerikalen Übermut bedeutete zweifellos die Samstag abends im Schlossbräusaale abgehaltene „Dornbirner Versammlung der „Freien Schule". Der grosse Raum fasste bei weitem nicht die herbeigeeilten Scharen, aus deren Augen hohes Interesse strahlte. Sie erbrachte den glänzenden Beweis, dass die gesamte freiheitliche Bevölkerung Vorarlbergs fest entschlossen ist, jeden Vorstoss der Klerikalen, welche sich gigantischer Macht rühmen, kräftig und unerschrocken entgegen zu treten. Der Vorsitzende Dr. *Feierle* begrüsste die imposante Volksversammlung. Er wies darauf hin, dass das Organ der Christlichsozialen in letzten Tagen besonders heftig gegen die Freie Schule hetzte, mit dem ständigen Refrain der Klerikalen: Katholisches Volk, wahre deine heiligsten Güter. Abg. *Glöckl* führt aus, dass mit den höhern Anforderungen des Lebens auch die Bedeutung der Schule, welche Bildung vermittelt, entsprechend wachsen müsse. Die Volksschule hat nur allgemeine Bildung zu vermitteln, und den so nötigen Untergrund für Fachwissen zu schaffen. Während überall Reformen der Schule erstehen, die Zeit der Ausbildung vermehrt wird, fanden wir in Österreich die geradezu aufreizende Erscheinung, dass seit 1869 unser Schulwesen eine rückschrittliche Entwicklung mitmache. Unvernunft und böser Wille vereinen sich, um das Schulwesen herabzudrücken. (Liechtenstein, Ebenhoch, Vergani, Hagenhofer, Steinwender). Die Führer ins Jenseits wollen auch Führer im Hierseits sein. Die Devise sei: Dumm sollt Ihr sein, auf dass wahr werde: Selig sind die Armen im Geiste. Die Klerikalen wollen natürlich nicht, dass der Lehrer Lehrer sei, sondern gemeiner und gefügiger Handlanger ihrer Bestrebnngen. Redner schliesst mit den Worten Ulrichs von Hutten: Lass doch nit streiten mich allein, Erbarmt Euch übers Vaterland, Ihr werten Teutschen regt die Hand! (Stürmischer Beifall.) Sekretär *Speiser* schildert die Werkstätte der Freien Schule im Wiener Vereinsheim. Um 9 Uhr war die denkwürdige Versammlung geschlossen. Es geht vorwärts, und ein Kanossa gibt es nicht.

Am Sonntag beteiligten sich trotz schlechter Witterung 512 Personen an der Bodenseerundfahrt. *J. N.*

Zur Tonwortmethode.

Der Begründer der sog. Tonwortmethode beim Singen, Hr. *Carl Eitz*, hat unter dem Titel „*Bausteine* zum Schulgesangunterricht im Sinne der Tonwortmethode" im Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig ein Buch veröffentlicht, das verschiedene seiner Arbeiten über seine Gesangsmethode und was damit mehr oder weniger zusammenhängt, in einem Band vereinigt.

Wir haben das Buch mit grossem Interesse gelesen. Es enthält eine klare Darstellung der Methode, ihrer Grundlagen und ihrer Anwendung im Unterricht. Der Verfasser sucht sein Tonwortsystem zu stützen durch den Nachweis von dessen Verhältnis zu Klangverwandtschaft und Tonalität, zu den Stimmungsarten (Quintenstimmung, temperierte

und natürlich reine Stimmung). Er setzt sich auseinander mit verschiedenen Schulgesangmethoden der Gegenwart: Ziffernmethode, englische Solfamethode, Trefflehrweise der Notenlehrmethode, und zeigt deren Irrtümer und Unzulänglichkeiten, wobei er zu dem Schlusse kommt, dass das Tonwortsystem an Vollkommenheit der Bezeichnung mannigfaltigster musikalischer Verhältnisse, wie an Anwendbarkeit im Gesangunterricht alles bisher Dagewesene übertrifft.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass die Eitzsche Tonbezeichnung mit ihrem wohlausgedachten System von Silben als Tonnamen auf einem für den Unterricht sehr wichtigen Vorgange beruht, der darin besteht, dass die Töne unseres Tonsystems sich mit den dazu gehörigen Tonnamen bei intensiver Übung so zu verschmelzen vermögen, dass die Nennung, ja nur die Vorstellung des Tonnamens imstande ist, Tonklang und Notenbild zugleich ins Bewusstsein zu rufen. Auf demselben Prinzipe beruht ja auch die Stufenbezeichnung der Solfaisten. Wir waren einst Anhänger der Tonic-Solfa-Methode, kamen aber davon ab aus den gleichen Gründen, die Eitz richtig betont, weil dadurch das gebräuchliche Notensystem aufgegeben wird und weil ferner der Schüler, genau wie beim Ziffersystem, beim Lesen der Notenschrift in jeder Tonart umzulernen genötigt ist, indem ein und dieselbe Note je nach der Tonart jeden der angewendeten Stufennamen bekommen muss.

Wir glauben, Eitz wohl zu verstehen, wenn er den Wert seines Systems darlegt; aber trotzdem vermag er uns nicht zu überzeugen, dass seine Methode nicht an einer gewissen Einseitigkeit leide und dabei ein Teilziel, wenn auch ein sehr wichtiges, zur Hauptsache erhebe. Gewiss hat „eine Verbesserung der Gesangsmethodik besonders darauf auszugehen, das Erlernen der Noten zu erleichtern" und ebenso sind wir mit Eitz für eine elementare musikalische Bildung der „breiten Massen des Volkes", die dahin geht, dass jedermann soweit gefördert werde, dass er die reichen Schätze unserer musikalischen Literatur „für seine Bedürfnisse auszunützen vermag, und dass er den ihm so mannigfaltig gebotenen musikalischen Kunstgenüssen nicht verständnislos wie ein Wilder gegenübersteht." Wir sind aber der Überzeugung, dass wir diesen Zweck gründlicher und sicherer erreichen durch Anschluss an die Methode von Jaques-Dalcroze, zu der Eitz sich zwar, was wenigstens die rhythmisch-gymnastische Ausbildung anbetrifft, durchaus nicht in Gegensatz zu stellen sich erklärt, ja er empfiehlt diesen Teil der Jaquesschen Methode ausdrücklich. Es ist hier nicht Anlass, nun ausführlicher die Jaquessche Methode der Eitzschen gegenüber zu stellen, nur darauf wollen wir hinweisen, dass nicht nur die rhythmische Ausbildung (zu der Jaques als erster in bisher unerreichter Gründlichkeit mit sicherem Erfolge schon das Kind in leichtem Spiele zu erziehen vermag) zu studieren und im Unterrichte anzuwenden wert ist, sondern dass auch sein „Solfège", d. h. die methodische Ausbildung des musikalischen Gehörs, die langsame, aber sichere Stärkung des Tongefühls und der musikalischen Empfindungs- und Auffassungsfähigkeit, von ebenso grosser Bedeutung sind für einen Unterricht, der den oben ausgesprochenen Zweck zu erreichen strebt.

Eitz lehnt die von Jaques-Dalcroze „praktizierte Solmisation auf do re mi ab", und doch wendet Jaques die gebräuchliche französische Tonbezeichnung, die ihm als Westschweizer am nächsten lag, in den Solfège-Übungen als Tonworte an, genau in dem Sinne, wie Eitz seine neuen Silben. Doch tut das Jaques nur so lange, als dieses Hülfsmittel zur sichern Auffassung der C dur-Tonreihe und zu deren Festlegung im Tonbewusstsein als Stütze dienen kann und muss. Dann aber bildet die *C dur-Tonreihe* die Grundlage, auf der alle andern sich aufbauen. Die Art der Übungen sorgt dafür, dass auch das Gefühl der Tonalität sich ausbildet, einer Tonalität, die bei Jaques etwas mehr bedeutet, als Eitz darunter zu verstehen scheint. Die Methode Eitz, so will uns bedünken, ist in ihrem wesentlichen Teil vom etwas eng begrenzten Standpunkt der Schule aus entstanden, während die Methode Jaques-Dalcroze schon in ihrem elementaren Teil vom Standpunkt der Kunst aus durchgeführt ist. Wir sind nicht im Zweifel darüber, wem die Zukunft gehört, sofern der Gesangunterricht in der Schule als Kunstfach dem Zweck der Erziehung des Kindes zur Kunst dienen soll. Zur Einsicht in die Tonwortmethode aber sei das erwähnte Buch von Eitz allen empfohlen, die darüber Klarheit wollen. *S. Rüst.*

Verschiedenes. Die *Mathilde Zimmer-Stiftung* in Berlin, welche die Zimmerschen Töchterheime erworben hat, bezweckt die Förderung der Erziehung der heranwachsenden Jugend 1. in eigenen Anstalten, 2. durch Unterstützung bedürftiger Zöglinge, 3. durch Unterstützung anderer dem gleichen Zwecke dienenden Veranstaltungen. Die Stiftung hat zehn eigene Anstalten. Diese Töchterheime erstreben persönliche und soziale Erziehung, harmonisches Leben der Persönlichkeit, Weckung des Gemeinsinnes. Ihre Grundsätze sind: Nicht gezwungen, sondern frei und freudig! Nichts Angelerntes und nichts Oberflächliches, sondern Selbstgefundenes und Gründliches! Nicht Schein, sondern Wahrheit und Einfachheit. Der Unterricht (2 Semester) ist Fortbildung, aufbauend auf die höhere Mädchenschule, hauswirtschaftlicher Unterricht und Einführung in soziale Arbeit. Eintrittsalter 15, 16 und 17 Jahre. Die Töchterheime sind 1. Annenhaus in Gotha, eröffnet 1907. 2. Edelinenhaus in Darmstadt, 1907. 3. Elisabethenhaus, Kassel-Wilhelmshöhe, 1910 . 4. Katharinenhaus, Kassel, 1911. 5. Luisenhaus, Wilhelmshöhe, 1894. 6. Luisenhaus II, Kassel, 1904. 7. Marienhaus, Eisenach, 1908. 8. Mathildenhaus, Kassel-Wilhelmshöhe, 1901. 9. Ottilienhaus, Berlin-Zehlendorf, 1905. 10. Riestchel Schilling-Haus, Dresden, 1911. Die Schrift Zimmersche Töchterheime, ausgegeben im Januar 1912 von Prof. Dr. Zimmer gibt in Wort und Bild über das Leben in den Anstalten Auskunft. „Das Töchterheim", Mitteilungen aus den Zimmerschen Töchterheimen (1 Mk.) hält die ehemaligen und jetzigen Heimchen in gegenseitigem Verkehr.

— *Wetterkunde und Schule.* In Nr. 5 des „Pestalozzianums" schreibt Hr. B. fünf Seiten über dieses Thema. Auf der Seite 2 liest man: „Nach und nach wurden die Gestirne und andere Himmelserscheinungen mit dem Wetter in Verbindung gebracht. Schon im Altertum bekämpften einsichtige Gelehrter diese Art der Wettervorhersage als Irrtum; trotzdem hat sie sich bis auf unsere Zeit erhalten; man denke nur an Falbs Lehre von den kritischen Tagen etc." Er hätte neben Falb auch Martis Planetentheorie erwähnen können. Nach Ansicht des Hrn. B. beruhen die Theorien von Falb und Marti auf Irrtum. Dies ist auch die Ansicht der zünftigen Meteorologen; aber der Irrtum ist in keiner Weise nachgewiesen. Die Astro-Meteorologie wird sich auch weiter erhalten, weil sie den Tatsachen entspricht." Wenn die Meteorologen sie noch länger unberücksichtigt lassen, werden sich die Mediziner mit ihr beschäftigen. Erst kürzlich äusserte sich ein Landarzt, Dr. med. und als ausgezeichneter Naturbeobachter bekannter Mann dahin, der Mond habe ganz entschieden bedeutenden Einfluss auf die Vorgänge in der Erdatmosphäre. Dies zeigt auch der letzte Auffahrtstag. Aber auch die Planeten und Kometen wirken da kräftig mit. Der 14. und 15. Juni 1910 haben den Einfluss des Halley'schen Kometen nur allzu deutlich gezeigt; in verschiedenen Teilen des Schweizerlandes werden diese Tage nicht sobald in Vergessenheit geraten. Mediziner und andere Beobachter haben bemerkt, dass an den Tagen, die von Falb oder Marti als kritisch bezeichnet wurden, die Zahl der Schlaganfälle eine besonders grosse ist, so dass es sich schon lohnte, da weiter nachzuforschen.

Wie die zünftigen Meteorologen nichts von der Astro-Meteorologie wollen, so das grosse Publikum nichts von den Zünftlern. Es beobachtet darum diese Wetterkarten wenig, und noch wenig hält es auf deren Prognosen. „Komm' mir nicht mit diesen Prognosen; ich glaube Falb und Marti mehr als diesen allen", sagte mir ein Bauer, als ich ihm die Wetterberichte von Zürich, Frankfurt und Paris einige Male mitgeteilt hatte. Und ich musste ihm recht geben. Mit der Einführung dieser Wetterkunde und Wetterkarten in die Schule hat es darum noch keine Eile. Viel anderes ist diesem vorzuziehen. *b. m.-w.*

400

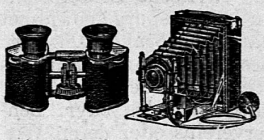
Sanitäre

Artikel aller Art
durch
Ed. Baumgartner,
Luzern, Zürichstrasse 42
Ill. Katal. geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis u. verschloss.

42

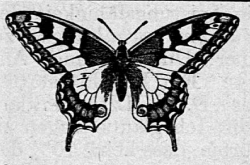
(O F 260 Z) 47

Wir versenden



gratis und franko nachsteh. Kataloge. Wir bedienen reell, verk. zu Original-Fabrikpreisen u. gewähren auf Wunsch erleichterte Zahlungen. 1. Photogr. App. jed. Provenienz. 2. Prismenfeldstecher aller Systeme. (Za 2921 g)

A. Meyer & Cie., Zürich
Kappelergasse 13, Abteilg. Versand. Gegr. 1887. Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird. 722



Sämtliches Material
für 817
Schmetterlingssammler
liefern
Gebrüder Scholl
Poststr. 3 Zürich
Prospekt auf Verlangen

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altstätten, Rheintal, Felsenburg

Garten- und Speisewirtschaft; **schöner Aussichtspunkt!** Grosser schattiger Garten mit geschlossener Halle für 100 Personen und gedeckte Rondelle ebenfalls für 100 Personen. Total 500 Personen Platz. **Für Schulen und Vereine sehr geeignet!** Telephon 62. 721

Höfl. empfehlen sich **P. & J. Gächter.**

Schul- und Vereinsausflüge nach Basel.

Klarahof

759

Hammerstrasse 56. Beim badischen Bahnhof. — **Grösstes alkoholfreies Restaurant.** Grosse Säle für 250 bis 300 Personen. **Mittagessen, Abendessen** je nach Uebereinkunft. **Kaffee, Thee, Schokolade.** Alle übrigen bessern alkoholfreien Getränke. Auf Wunsch wird Führung übernommen.

Familie Lehmann-Stauffer.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller nach dem reizvoll gelegenen Städtchen und über die neue Bahnbrücke mitten durch den Bremgartner Wald, am Erdmännlistein vorbei nach dem gewerbreichen Wohlen. Direkte Billets von allen schweizerischen Stationen aus. Alpen- und Jura-Panorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 873

Weitere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiffländе und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon 346

Churwalden Bahnstation Chur, 1 resp. Stunden

Hotel und Pension Mettier

ist eröffnet. Elektr. Licht. Neu renoviert, mit sanitar. Einrichtung und Badezimmer. Für **Frühjahrs- und Herbstkuren.** Mai, Juni, September ermässigte Preise. Prospekte gratis. **Für Schulen und Vereine Preisermässigung.** Bestens empfiehlt sich

678 Neuer Besitzer: **Karl Riester,** (O F 5264)
früher langjähriger Direktor im Bad Pfäfers und Hof Ragaz.

Compadials bei Disentis (Graubünden)

1050 Meter über Meer

Park-Hotel

Neu eröffnet, komfortabel eingerichtet. Ruhige, staubfreie Lage, schöne Spaziergänge. Ausgangspunkt für lohnende Bergpartien. Pension von 6.— Fr. an. Lehrer 10 % Ermässigung. 1. August Betriebsübergabe der Ilanz-Disentis-Bahn. Es empfiehlt sich

X. Haefeli-Müller.

Das Hotel erfreut sich der günstigsten Lage, sowohl für Erholungsbedürftige als auch für Touristen. Der Unterzeichnete kann es der Titl. Lehrerschaft auf das wärmste empfehlen und erteilt jedermann gerne diesbezügliche Auskunft.

912 **M. Hegi,** Lehrer, **St. Urban,** Luzern.

Ebnat Hotel Krone

(Toggenburg)

5 Minuten vom Bahnhof. Neue, helle, geräumige Säle und Terrassen für 150 bis 200 Personen. Grosses Restaurant. Best geeignetes, gut empfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens

508 ***Carl Keel-Tobler.***

Basel Hotel Basler Hof

nächst dem badischen Bahnhof. Schöne Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 an. — **Münchner Bierstube, Garten.** Bestens empfohlen. 725

Engelberg (Schweiz)

1019 m ü. M.

Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. 715

Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prosp. **Jos. Stohr.**

Schönster Ausflugspunkt am Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an. — Prospekte gratis durch 630 (O F 5605)
den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Waldhaus Flims — Pension Waldeck

(Schweiz) 1150 M. über Meer 22 Telephon 22

Gutes bürgerliches Haus.

Pension von Fr. 7.— an. Prospekt.

933 Besitzer: **P. Casty.**

Flüelen Hotel Sternen

Rendez-vous aller Schulen u. Vereine. Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 664 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Goldau. Hotel zum Alpenblick

an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. Telephon. 658 **Jos. Schilter.**

Küssnacht Hotel Widder

667

empfiehlt sich angelegentlichst den tit. Vereinen und Schulen anlässlich Vierwaldstättersee-, Hohle Gasse und Rigibesuchen. Grosser, schöner Saal. Mässige Preise. Telephon. **C. Mühlemann.**

Luzern Hotel Helvetia

(5 Minuten vom Bahnhof) 611

Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

Ermässigte Preise.

E. Hochuli-Gerber.

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41

Es empfiehlt sich der Besitzer **Th. Koller.**

Rapperswil - Hotel Glashof-Kasino

Grösster Saal und Garten, nächst Bahnhof, Schulen und Vereinen bestens empfohlen 633 **A. Bruhin-Egli.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurhaus Oberberg **Station FLUMS**
ST. GALLER
++ OBERLAND ++ 719
1400 M. ü. M. — Telephon. — **Das ganze Jahr offen.** — Centralheizung
In aussichtsreichster, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von 3 Fr. an. — Juni und September ermässigte Preise.** — Prospekte.
(O F 5471) **Viktor Mullis.**

Ragaz-Wartenstein-Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant Auskunft und illustrierte Prospekte durch die Betriebsleitung oder Hotel-Direktion Wartenstein. (O F 5470) 533
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Richterswil [Zürichsee] & Umgebung,
das **schönste Ausflugsziel.**
Tourenzeiger: 1. **Richterswil.** Kirche, Station Burghalden „Sternen" Schanze, Wollerau **Richterswil** (1½ Stunden). 2. Wädenswil, Reidholz (Burgruine Johanniterschloss) Burghalden, Sternen, **Richterswil** (½ Stunden). 3. Von der Station Samstagern (S. O. B.) über Wollerau, Abstieg nach **Richterswil** (1 Stunde). 4. Von der Station Schindellegi nach Hütten (Hotel Krone) Abstieg nach Samstagern **Richterswil** (2 Stunden). 5. Von der Station Schindellegi nach Feusisberg-Wollerau nach **Richterswil** (2 Std.). 6. Von der Station Schindellegi oder direkt von **Richterswil** Aufstieg auf Hoch-Etzel (1 ev. 2 St.) Abstieg nach **Richterswil** (1½ Std).
Empfehlenswerte Gasthöfe: **Richterswil:** „Drei Könige" (grosser Saal, modernes Restaurant, altdeutsche Weinstube) „Engel" (grosse aussichtsreiche Terrasse, schöne Lokalitäten) „Freihof" (Metzg. geräumige Lokale) Restaurant „Bahnhof" (Gartenwirtschaft b. Bahnhof), „Schönau" (prächtiger Aussichtspunkt zwischen W'wil u. R'wil). **Samstagern:** „Sternen" (Gartenwirtschaft, Sternenschanz und Weiher) Restaurant Bahnhof (Station S. O. B. vorzügliche Weine). **Hütten:** „Kurhotel Krone" (altbekannter Luftkurort) „Lauberg" (ruhiger Sommeraufenthalt, staubfreie Lage). **Feusisberg:** Luft urort. Hotel zur „Frohen Aussicht" (Komfortabler Neu- u. Umbau). **Wollerau:** Hotel u. Kurhaus „Bellevue", Ia. Aussichtspunkt für Schulen und Vereine, elektr. Bäder. (O F 5672) 646
Der Verkehrsverein Richterswil.
Kostenlose Auskunft über Bauplätze und Wohnungsverhältnisse.

Schloss Sargans Althistorisches Grafenschloss, 15 Minuten vom Bahnhof.
Restauration. 503 Lohnender Ausflugsort

Schaffhausen Randenburg
Alkoholfreies Volkshaus
(zirka 250 Plätze) Kaffee mit Milch 10 Cts., Milch 10 Cts.,
342 Essen à Fr. —.80, 1.—, 1.20. (Z agS 407)

Zu **Ausflügen** eignet sich vorzüglich das
Sernftal Kt. Glarus
(O F 5943) 775
Elektrische Bahn
Schwanden-Elm (1000 M. ü. M.)
Betriebsdirektion in Engi.

Waldstatt Bad & Kurhaus
Appenzell a. Rh. **„Säntisblick".**
Idyllische staubfreie Lage. Grosser schattiger Garten. Hübsche Gesellschaftssäle, freundliche Zimmer. Prächtige Aussicht ins Säntisgebirge. — Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50 (inkl. Zimmer). — Bäder im Hause. Prospekte zu Diensten. (O H 4325) 849
Höfliche Empfehlung **A. Walz.**

Seelisberg. Schiffstation Treib und Rütli.
Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. 751 **J. Truttmann-Reding,** Lehrer.

Schaffhausen **Restaurant Talrose**
(direkt hinter dem Bahnhof)
Grosse Restaurations-Räumlichkeiten. Grosser schattiger Garten mit Veranda. Prima Cardinal Bier, Basel, hell und dunkel. Spezialität in reingehaltenen Landweinen. Gute bürgerliche Küche, mässige Preise, den Tit. Schulen, Vereinen u. Gesellsch. bestens empfohlen. **A. Schuhwerk,** vorm. **Rest. Rüdengarten**
691 „ „ **Tiergarten.**

Wattwil Hotel „Jakobshof" Wattwil
direkt beim Bahnhof
Grosse Restaurations- und Saalräumlichkeiten für Vereine und Schulen bestens geeignet. 612
Es empfiehlt sich höflich **W. Naef.**

Wolfhalden Hotel und Pension **Friedberg**
Schöne, ruhige Lage. Herrliche Aussicht auf den Bodensee. Tanz- u. Speisesaal. Gedeckte Kegelbahn. Reelle Weine, gute Küche. Schöne Betten. **Spezialität in Bädern.** Telephon. Prospekte gratis. Pensionspreis 4 bis 5 Fr. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. (Platz für ca. 250 Personen.)
(O F 5478) 584 **Neuer Besitzer: Ulrich Bondt.**

Für **Schulreisen**
empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.
Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft
703 **durch die Dampfbootverwaltung** (O F 5776
Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.
TELEPHON 476

Zürich I Hotel goldener Stern
Bellevueplatz am See. Nächst den Dampfschiffstellen. 728
Zimmer von 2 Fr. an. Bürgerliches Restauration. Diner Fr. 1.20, 1.50 und 2.50. Restaurant zu jeder Tageszeit. Schöner Garten und Saal, sehr geeignet für **Schulausflüge.**
Höflichst empfiehlt sich **O. Martin.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie
Volks- & Kurhaus Zürichberg.
Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. ¾ Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.
Platzpromenade hinter dem Landesmuseum
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Uetliberg das alkoholfreie Restaurant Bedergasse 99, Zürich II. Telephon 6343. 457

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Kleine Mitteilungen

— *Hilfsmittel für gutes Deutsch.* Es geht zur Zeit eine starke Bewegung für Sprachreinheit auch durch die Schweiz. Engels deutsche Stilkunst und die Bestrebungen der Sprachvereine haben dafür den Boden vorbereitet. Nicht jeder aber, der sich bestrebt die entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden (die *unentbehrlichen* zu beseitigen fällt niemanden ein), kann ohne Hilfsmittel auskommen. Solche Hilfsmittel sind vorhanden in den sogen. „Verdeutschungsbüchern des Allg. deutschen Sprachvereins" (erschienen bei Berggold in Berlin). Es sind das kleine Wörterbücher, die gesonderte Begriffsgebiete behandeln. Sie haben bedeutenden Erfolg gehabt und sind teilweise in zehn- bis fünfzehntausend Stück abgesetzt worden. Am meisten Anklang werden bei Lehrern finden die Hefte über *Amtssprache, Schule, Handel.* Die Hefte sind billig; sie kosten zwischen 85 Rp. und Fr. 1. 40. Ausser dem Buchhandel vertreibt sie auch die Geschäftsstelle des Deutsch-schweiz. Sprachvereins in Zürich (Huttenstrasse 60).

— Hr. B. Schubert, Vorstand des bayr. Lehrervereins, hat die Ehrengabe von 100,000 Mk., die ihm die bayrische Lehrerschaft zu Regensburg gewidmet hat, als *Schubert-Stiftung* des Bayr. Lehrervereins bestimmt, die den Zweck hat, Mitglieder des bayr. Lehrervereins oder deren Witwen und Kinder zu unterstützen, wenn sie in Not sind. Eine Unterstützung, in der Regel einmalig, darf unter 100 Mk. betragen.

— Eine Äusserung Gutmanns aus München am deutschen Lehrertag über die Leistungsfähigkeit der *Münchner Schulen* gab zu einer Untersuchung Anlass. Ein Berichterstatter der D. A. Lztg. erklärt nun: Ich glaube sagen zu dürfen, dass keine 10% der Münchner Lehrkräfte wirklich im Geiste der Arbeitsschule tätig sind.

— *London* gewährt den (50) Lehrern, die zu Pfingsten 500 Kinder an den Gesangwettbewerb in Paris geführt hatten, eine Woche Extraferien für die geleisteten Dienste.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

12. bis 17. August.

I. 12.: Echallens. 13.: Avenches. 14.: Payerne. 15.: Granges. 16.: Moudon. 17.: Oron. — II. 12.—14. Moutier. 15.: Neuveville. 16.: Sonceboz. 17.: St. Imier. III. 12.: Aarberg. 13.: Ins. 14. Nidau. 15.: Fraubrunnen. 16. und 17.: Münchenbuchsee. IV. 12. bis 14. und 16.—17.: Luzern. 12.—17.: Basel. V. 12.—17.: Winterthur. VI. 12.: Glarus. 13.—14.: Uznach. 16. und 17. Lichtensteig.

— *Rücktritt vom Lehramt*: Herr Lehrer Aug. Milz in Frauenfeld (Übernahme eines kaufmännischen Geschäftes).

— *Neue Lehrstellen.* Bischofszell; 9. Lehrstelle an der Primarschule auf Beginn des Winterkurses.

— 73,750 Fr. stehen dem Schweiz. Wirteverein zur Gründung einer Fachschule zur Verfügung als Ergebnis der Wirtschaftsausstellung in *Zürich*.

— Die Beschreibung des *I. Naturschutztages* in der Schweiz, abgehalten von der untern Realschule in Basel, ist mit Illustrationen versehen im Druck erschienen (Basel, Bund für Naturschutz). — Schonet die Pflanzen Unter dieser Aufschrift macht die bernische Unterrichts-Direktion auf die Verordnung betr. Pflanzenschutz vom 25. April d. J. aufmerksam, indem sie die Lehrer ersucht, bei Ausflügen darüber zu wachen, dass die Schüler das Verbot, wildwachsende Alpenpflanzen massenhaft zu pflücken, beachten und es vermeiden, Alpenblumen auf Hüte und Stöcke zu binden und sie verdorren zu lassen. Unter Schutz gestellt sind: Feuerlilie, Sommerknotenblume, Sibirische Schwertlilie, Frauenschuh, Alpenakelei, Alpenrose, Alpenveilchen, Steinröschen, Alpenkellerhals, Mannstreu, Zyklamen, Edelweiss, Echte Edelraute, Alpenbeifuss.

— Während der olympischen Spiele in Stockholm hat man auch die internationale Hilfssprache *Ido* zur Verwendung gezogen. Der Idist Dr. Sten Liljedahl stand im Auftrag des Komites zur Verfügung fremder Idokenner.

Nach **Ägypten** wird tüchtiger 958

Handelslehrer

gesucht. Französisch-Schweizer bevorzugt. Nähere Angaben erteilt das Institut Dr. Schmidt, St. Gallen.

Stellvertreter gesucht

an die höhere Stadtschule in Glarus für den im Militärdienst abwesenden Lehrer der **Naturwissenschaften.**
Zeit: 26. August bis 7. September.
Fächer: Naturkunde, Physik, Chemie, Geographie.
Anmeldungen mit Ausweisen sind zu richten an
Dr. Ad. Nabholz, Rektor, Glarus.
Glarus, 30. Juli 1912. 955

Sekundarschule Wädenswil. Lehrstelle.

Die durch den Hinschied des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle an der Sekundarschule **Wädenswil** ist auf Beginn des Winterhalbjahres definitiv zu besetzen.
Anmeldungen mit Zeugnissen und Stundenplan sind bis zum 17. August dem Präsidenten der Pflege, Herrn Dekan J. Pfister, einzureichen, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 943
Wädenswil, den 1. August 1912.
Die Sekundarschulpflege.

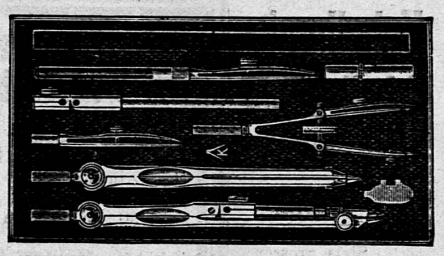
Gesucht

auf 15. Oktober für ein vorzüglich prosperierendes, ausserordentlich vergrösserungsfähiges **Institut der Zentralschweiz** zwecks Arbeitsteilung und Vergrösserung ein ganz tüchtiger, **akademisch diplomierter, praktisch erfahrener Lehrer als pädagogischer Leiter und Teilhaber.** Nur autoritative, gewandte, organisatorisch veranlagte Persönlichkeiten mit kaufmännischem und pädagogischem Ehrgeiz, die sich zugleich früher oder später mit entsprechendem Kapital beteiligen können, kommen in Betracht. Offerten mit Bildungsgang, Diplomen und Zeugnissen unter Chiffre O 938 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 938

Vakante Reallehrerstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist auf 1. November die Reallehrerstelle in **St. Peterzell** (St. Gallen) wieder zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 2600 Fr. Freie Wohnung mit Garten und vollem Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 20. August a. c. beim Präsidenten des Realschulrates, Herrn Pfarrer Gerschwyler in St. Peterzell, einreichen. 937
Der Realschulrat.

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen
Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.



von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

WANDTAFEL
SYSTEM GEILINGER
Vertreter: G. Senftleben Zürich.
Dahliastrasse. 78

Die Mosterei Scherzingen-Münsterlingen
empfiehlt ihre vorzüglichen, **glanzhellen**
(O F 6070) **Thurgauer** 839
Obstweine und Moste
in ihren Leihgebinden von 70 Liter an.
Verlangen Sie Probesendung.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Zu Ausflügen in Zürichs Umgebung
empfohlen:
Exkursionskarte v. Zürichberg (von Oerlikon bis Zolliker-Berg) 1:15,000 — in Taschenformat. 2. Auflage. **Preis 1 Fr.**
Exkursionskarte für Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung 1:15,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**
Exkursionskarte für Uetliberg, Albiskette u. Sihltal 1:25,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**
Volksatlas der Schweiz
in 28 Vogelschaublättern, Nr. 6:
Zürich und Umgebung **Preis 1 Fr.**
Plan der Stadt Zürich mit ausführlichem Strassenverzeichnis. 26. Auflage In Taschenformat. **Preis 50 Rp.**
Blitz-Fahrplan Ausgabe Zürich. „Das Ideal der Fahrpläne". — Sommer- und Winter-Saison. **Preis je 50 Rp.**
Zu haben in allen Buchhandlungen u. Papeterien sowie beim Verlag:
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH
Bärengasse 6 Telephon 7260

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 890
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
682

Akadem. gebildeter Kunstmaler mit zürcher. Lehrer- und Zeichenlehrerpatent sucht Stelle als

Zeichenlehrer

an öffentlicher oder privater Schule. — Offerten sub Chiffre O 948 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Hüni-Pianos und Flügel

besitzen für ihre Qualitäten:
überwältigende Schönheit des Tones und hervor- — ragende Solidität —
einen Weltruf.

Pianos und Harmoniums

neue und gespielte, nur mit voller Fabrikgarantie in allen Preislagen,
Lehrer: 244
Grösste Preisreduktion u. Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Musikhaus Oskar Nater
(vormals Lehrer)
Spezialhaus für Neuheiten
Kreuzlingen.
Telephon 75.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

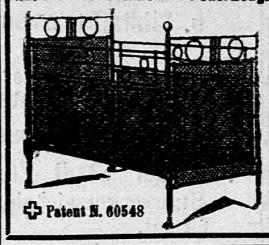
Leihinstitut **für Projektionsbilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 45
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.


Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz. — Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

Museum der Stadt Solothurn.
Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1½—5½ Uhr.
Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1½—4½ Uhr.
(Zag T 28) Schulen 5 Cts. pro Kopf. 491
Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags und Sonntags.

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 421
Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Stets grosser Vorrat.

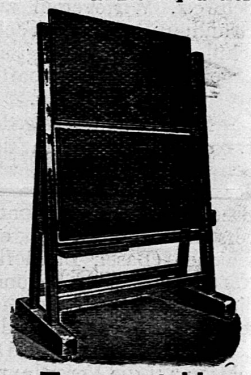
Gelegenheit!
Wegen Lageränderung
Pianos und Harmoniums 63
unter Fabrikpreis mit Garantie zu verkaufen, so lange Vorrat
E. H. Schacke, Basel.

Die Naturschutzbewegung und der Schweizerische Nationalpark 910
Von Professor Dr. **G. Hegi** in München.
Mit 18 Illustrationen. Preis Fr. 1.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlg. oder direkt durch den **Verlag Orell Füssli in Zürich.**

199

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
empfiehlt billigst 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialienhandlung
:: Schreibheftefabrik ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle
mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 10b
Prospekte gratis und franko.

Singers
feinste
Hauskonfekte
sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.
4 Pfund netto bestehend aus Macrönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrönli, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 18 a
Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.